

# Dresdner Volkszeitung

Organ für die Interessen des gesamten werktätigen Volkes.

**Abonnementpreis** mit der tägl. Unterhaltungsbeilage Leben, Wissen, Kunst sowie Frauenwelt und Jugend einschließlich Bringerlohn monatlich 80 Pf. Durch die Post bezogen vierteljährlich M. 2.75, unter Kreuzband für Deutschland und Österreich-Ungarn M. 3.—. Erscheint tägl. mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

**Redaktion:** Wettinerplatz 10. Tel. 25 261. Sprechstunde nur wochentags von 12 bis 1 Uhr. **Expedition:** Wettinerplatz 10. Tel. 25 261. Geschäftszeit von 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends.

**Inserate** werden die halbpennige Preitzelle mit 80 Pf. berechnet, bei dreimaliger Wiederholung wird Rabatt gewährt. Vereinstaxen 25 Pf. Inserate müssen bis spätestens 1/10 Uhr früh in der Expedition abgegeben sein und sind im Voraus zu bezahlen. — **Telegramm-Adresse:** Dresdner Volkszeitung.

Nr. 180.

Dresden, Freitag den 7. August 1914.

25. Jahrg.

## Recht und Macht.

Auch in diesen ernstesten Stunden, da keine Zeit ist für kleinere Auseinandersetzungen, muß ausgesprochen werden, daß das Verhalten vieler Zeitungen zu dem Kriegsausbruch nicht als würdig und nicht als ehrlich bezeichnet werden kann. Es macht sich ein erschreckliches Pharisäertum breit.

Seit der Auslösung des großen Konflikts erheben sich viele Zeitungen in tobenden Ausdrücken gegen die uns gegenüberstehenden Staaten und Völker. Ueber die Politik Rußlands, Frankreichs, Englands wird Pech und Schweiß ausgegossen. Diese Staaten, ihre Völker und ihre Regierungen werden als Ausgeburt aller Schlichkeiten und Verwerflichkeiten angesehen, während man die deutsche und die österreichische Politik als Mutter aller Tugenden, als Ausfließen reinsten Sittlichkeit verherrlicht. Mit jedem Tag wird dieses Kreieren schlimmer.

In konservativen Zeitungen wird in täglich sich übergehenden Schmähungen gegen das slavische Ungeheuer getobt, gegen das perfide England, gegen das hinterlistige Frankreich. Die mächtigsten Beschimpfungen werden gegen den Jaren losgelassen — denselben Nikolai, den man ein Jahrzehnt lang hoch gepriesen hatte, dem man tausend Liebesdienste erwies, an dessen Gunst man nicht nur russische Revolutionäre, sondern auch deutsche Arbeiter verfolgt und angefeindet hatte. Wenn aber der Präsident der französischen Republik Poincaré in seinem Aufruf an das französische Volk von Frankreichs Friedensliebe spricht und sein Land als das angegriffene bezeichnet, dann ist das „die scheinheilige Verlogenheit unserer Gegner“, wie wir in unseren nationalstintigen Blättern lesen! Ist dies die rechte deutsche Art? Ist nicht diese „scheinheilige Verlogenheit“ ein Laster, das nicht bloß im Auslande widerliche Organe feiert?

Es ist unlagbar abgeschworen, in diesen Stunden des furchtbaren Völkerrings die europäische Menschheit in tugendhafte Engel und lästige Teufel scheiden zu wollen. Jeder Staat und jedes Volk glaubt in seinem Rechte zu sein, indem es seine Interessen vertritt. Und in den Mitteln, die von den Staaten in ihrem Machtkampf angewendet werden, ist keiner allzu wählerisch. Das Attentat von Sarajewo ist ganz gewiß nicht die tiefste und letzte Ursache des europäischen Krieges, sondern nur ein Anlaß. Viel näher als die tobensten Entwürfungsorgane der nationalstintigen Presse kommt der Kaiser in seinem letzten Aufruf der geschichtlichen Wahrheit, wenn er sagt: Man will nicht dulden, daß wir in Xreue zu unserm Bundesgenossen stehen, der um sein Ansehen als Großmacht kämpft und mit dessen Erniedrigung auch unsere Macht verloren wäre.

Die slavische Welt breitet sich aus. Rußland verlangt von jeher nach dem Zugang zu den großen Weltmeeren, von denen es abgeschnitten ist. Dasselbe Streben erfüllt die serbische Nation, die ihren Handel zu entwickeln benötigt ist. Diese slavischen Entwicklungen stoßen gegen das Gefüge der habgierigen Monarchie, die durch ihre nationale Uneinigkeit seit besonders empfindlich getroffen wird. Zwischen Deutschland und Frankreich aber besteht der alte betrieblende Gegensatz wegen Elbaforderungen und zwischen Deutschland und England die neuen Handelsrivalitäten. Alle diese Streitigkeiten um den Besitz von Land, von günstigen Häfen, von Handelsgeheimnis und Erdbeherrschung liegen dem jetzigen europäischen Ringen zugrunde.

An einem kleineren, aber bezeichnenden Beispiel vom heutigen Tage zeigt sich der wahre Tatbestand. Die Rheinische Westfälische Zeitung, das Blatt des industriellen Großkapitalismus, schreibt einen Leitartikel voll Begeisterung darüber, daß die deutsche Heeresleitung sich nicht durch zimperliche Rechtsbedenken abhalten läßt, die Neutralität von Luxemburg und Belgien unbeachtet zu lassen. Da ist es mit einem Male aus mit den schönen Redensarten von „Recht“ und „Gerechtigkeit“ und das Blatt schreibt in brutaler Deutlichkeit:

„Ein energischer Schritt, wie die Befestigung Luxemburgs, um unsere wichtige Reichsisenbahn zu schützen, muß ebenfalls streunige Zustimmung finden, weil diese über alle Kleinigkeiten und spiegelnden diplomatischen Entwürfungen hinweg Kraft zeigt, einen entscheidenden und unbewehrten Willen des Heeres rücksichtslos über jeden zu wäten, der sich uns entgegenstellt. Die französische Hege hat nächst Elbaforderungen und Belgien in seinem Lande so niederträchtig geküßelt wie in Luxemburg, man konnte es erleben, daß in diesem rein deutschen Lande, dem wir nie etwas getan haben, der rasige fremde Franzose dem Deutschen vorgezogen wurde. Deutsche Ingenieure und deutsche Kapitalisten haben dieses Luxemburg in seinem südlichen Teile zu einem gewaltigen Industrielande umgewandelt. Und wenn es möglich war, daß dort noch deutsche Offiziere beschimpft wurden, so war es immer die alte Sache: die Franzosen zeigten nationale Kraft, und sie imponiert; wir Deutschen aber nicht. Das ist mit dem Tage anders geworden, an dem das Heer und die Heeresverwaltung regiert. Und wir hatten ihr auch aus tiefem nationalen Bewußtsein für diesen Schritt. Nicht mit allen Bedenken. Es gibt auch eine goldene Mittelstufung.“

Die deutsches Kapital — die französische Kapital. Wer soll das Land besitzen, wer soll die Gruben ausbeuten, wer den meißten Reichtum erwerben? Das ist die Frage. Die Sozialdemokraten sind der Überzeugung,

daß die Reibungen zwischen den Nationen, die aus ihrer Entwicklung folgen, in friedlicher und kultureller Weise ausgeglichen werden können. Wir sind der Überzeugung, daß alle Nationen besser gedeihen, wenn sie in vernünftiger Art ihre Interessengegenstände lösen, als wenn sie sich durch blutige Kriege zerstückeln. Wir sind auch der Überzeugung, daß der furchtbare Krieg, der jetzt anhebt, hätte vermieden werden können. Aber so geht es im Verlauf der menschlichen Geschichte; wenn einmal die Gegenstände sich verschärft haben, dann werden Einsicht und Vernunft durch wilde Leidenschaften zurückgeworfen, dann werden immer heftigere Worte und Bedrohungen gewechselt, bis schließlich ein Ausgleich nicht mehr möglich bleibt. Die Völker fallen aus dem Zustand der Kultur zurück in Unkultur und wilde Barbarei.

Man verhöhne unser Volk mit dem Pharisäertum. Man schwache nicht jeglichen Tag von unserer schimmernden Tugendhaftigkeit und von der Verworfenheit der andern. Das ist nicht ritterliche Kampfesart. Das ist am allerwenigsten geschichtliche Wahrheit.

Es wäre kindisch, bestreiten zu wollen, daß auch das kapitalistische Deutschland durch sein Streben nach Machterweiterung und Weltmarktbeherrschung den anderen Nationen unanfechtbar entgegengesetzt ist. Man sage es getrost, daß es sich um einen gewaltigen Machtkampf unter den Nationen Europas handelt. Wir sind nicht die Engel und die anderen sind nicht die Teufel. Es ist das riesengroße kapitalistische Kräftereffen, dessen unvermeidlicher Eintritt durch die Sozialdemokratie seit langem vorausgesehen wurde.

Das deutsche Volk steht nun einmal in diesem furchtbaren Kampfe. Es muß und wird sein Allerwertes aufbieten, um sich gegen die Welt von Gegnern zu schützen, um vor allem den Hereinbruch der slavischen Herrschaft abzuwehren. Aber das pharisäische Geschwätz nützt uns nichts in diesen Kämpfen um Tod und Leben.

## Wirren in Paris und Petersburg?

Europa ist in ein Kriegslager verandelt. Das Kriegsrecht lastet über der Ränder. Die Rechtsgarantien des Friedens sind aufgehoben. Zeitungen, Telegraphen- und Postverkehr stehen unter Ausnahmezustand und Zensur. Was geht auf dem Kriegsschauplatze vor, was drüben in den Nachbarländern? Die Öffentlichkeit erfährt nur so viel, als die Zensur durchläßt oder das Nachrichtenverbot nicht erreichen kann.

Langsam sichern Meldungen über die Grenze herüber, die uns von Vorgängen melden, über die der Kriegsdausbruch den Schleier der Undurchdringlichkeit zog. Caillaux soll von Colmettes Sohn erschossen worden sein, Poincaré sollen Revolutionäre getötet haben, in Paris tobe die Revolution. Die erste Nachricht ist glaubhaft, die zweite nicht, und über die dritte erfährt man jetzt etwas aus einem Pariser Stimmungsbild, das in der Wiener Neuen Freien Presse veröffentlicht wird. Es ist ein Bild, das offenbar nach Berichten der aus Frankreich Flüchtenden entworfen wurde. Bruchstückartig wird erzählt von Friedendemonstrationen in Paris, von Demonstrationen der Pariser Arbeiterchaft, die die Ermordung Jaurès empört aus den Häusern trieb. Sie zogen aufgestört und mit Verwünschungen gegen die Nationalisten durch die Straßen. „Er ist von Nationalisten umgebracht worden! Nieder mit der Regierung! Nieder mit dem Präsidenten! Nieder mit der Bestie Rußland! Was kümmert uns Serbien und Rußland?“ Dann wieder stürmische Ausrufe: „Nieder mit den Friedensstörern! Es lebe der Friede!“ Truppen eilen herbei, drängen auf das Volk ein, Zusammenstöße, Steinhögel, dazwischen Geschrei: „Jaurès ist von russischen Spionen ermordet worden!“ — — — dann Salven und Lote auf dem Pfalter.

So schildert es das Pariser Stimmungsbild. Ähnliche Nachrichten von Arbeiterdemonstrationen sichern aus Rußland durch. Die Zustände in Petersburg kurz vor Ausbruch des Krieges beleuchtet ein in der Bohemia abgedruckter Brief eines gegenwärtig in dem bei Petersburg belegenen Kurort Westpreußen tätigen Russlers. Ein Frankfurter Bürger erhielt den Brief:

Liebe Eltern!

Seit 10 Tagen geht es in Petersburg furchterlich zu. Es ist viel, viel schlimmer, als veröffentlicht wird. Seit einer Woche schießt das Militär ins Volk. Es sind schon über 500 Tote und mehr als 1000 Schwerverwundete. Es jetzt freieren 180 000 Menschen, jeden Tag nimmt es zu. Es ist ganz gefährlich. Seit 8 Tagen fährt die Eisenbahn nicht mehr von St. Petersburg und ich kann nicht mitfahren gehen. Die Kaugerte fallen schon seit 5 Tagen aus. Alles kostet jetzt das Dreifache und wird von Tag zu Tag teurer. Es gibt kein Brot mehr. Wenn das noch 2-3 Tage dauert, bekommt man gar nichts mehr zu essen. Die Arbeiter und das Volk überfallen die besser gekleideten Menschen und werfen mit Steinen, es ist lebensgefährlich. Heute streift auch die große russische Militär-Gewerkschaft in Sestroretz (6000 Arbeiter). In allen Eden reiten die Kasaken durch die Straßen mit Knuten und hauen auf das Volk. Es dürfen höchstens vier Personen zusammengehen, sonst werden sie von den Kasaken

verhauen. An vielen Straßenenden finden Kämpfe mit Militär statt. Viele unschuldige Menschen sind schon verhaftet, verurteilt usw. Das Volk wirft mit Steinen die Fenster ein. Bei der Eisenbahn haben sie Telegraphenstangen umgeworfen, die Eisenbahnschienen mit Baumstämmen belegt. Heute wurde bekanntgegeben, daß niemand auf die Straße darf.

Einmal neugierig, wie lange das noch dauert. In Petersburg ist es ja ganz schrecklich. Keine Tramway und elektrische geht. 30 Waggons von der Elektrischen haben sie vernichtet. Die Pferdebahnen haben sie umgeworfen, mit Petroleum besessen und in Brand gesetzt. Mein Schiff darf fahren. Die große Neva-Brücke wollen sie in die Luft sprengen. Alle Läden sind geschlossen. Zurzeit ist gerade der französische Präsident in Petersburg sowie die französische Flotte, viele französische Kriegsschiffe. Als der Präsident kam, hat das Volk mit roten Taschentüchern gewinkt und revolutionäre Lieder gesungen, alle Arbeiter waren mit Steinen bewaffnet. Das Militär konnte aber nichts machen, sie wollten nicht haben, daß der Präsident bei einem Gemetzel empfangen wird. Es nimmt ständig zu. Gute Angst, daß ich nicht abreisen kann. Außerdem hat es gekostet, 6000 Menschen sind vollständig abgemordet und bekommen von niemand Unterstützung. Für die Abgebrannten haben sie nichts. Außerdem herrschen die Cholera und die schwarzen Blattern. Es ist furchtbar gefährlich hier zu leben. Ich reise über Sellingsfors mit dem Schiff nach Deutschland, das ist am sichersten. Dessenfalls habe ich Glück und recht gutes Wetter. Ein am 12. August deutschen Stills spätestens bei euch in Frankfurt und bleibe bis zum 22. August. Ein froh, daß ich wieder in ein Land komme, wo Ordnung ist und einer seines Lebens sicher ist. Die Leiden werden ungemessen wie Holz auf die Waagen geladen. Wenn es ginge, würde ich jetzt schon abreisen, aber man kommt nicht fort von hier, die überfallen die Eisenbahnzüge.

## Kriegsnachrichten.

### Kämpfe um Lütdich.

Berlin, 7. August. Das halbamtliche Weißliche Telegraphenbureau meldet: Unsere Vorhuten sind vorgedrungen längs der ganzen Grenze nach Belgien eingerückt. Eine unbedeutende Truppenabteilung hat einen Handstreich auf Lütdich mit großer Kühnheit versucht. Einzelne Völker sind in die Stadt gedrungen und wollten sich des Kommandanten bemächtigen, der sich nur durch die Flucht entziehen konnte. Der Handstreich auf die modern ausgebaute Festung selbst ist nicht gelungen. Die Truppen stehen vor der Festung in Fühlung mit dem Gegner.

### Der Verlauf der Mobilmachung.

Berlin, 7. August. Im Jahre 1870 erging der Mobilmachungsbeft am 15. Juli. Erst nach drei Wochen kam es zum ersten größeren Gefechte. So wird auch jetzt, trotz des ausgedehnten Bahnnetzes, die Verammlung der Kriegerheere zum entscheidenden Schlage noch einige Zeit dauern. Die Öffentlichkeit muß sich darüber klar sein, daß die Rücksicht auf die bevorstehenden Operationen der obersten Heeresleitung noch unbedingte Zurückhaltung mit den zu veröffentlichen Nachrichten auferlegt. Der heute beginnende dritte Mobilmachungstag läßt aber bereits eine Mitteilung über den bisherigen Verlauf der Mobilmachung zu. Wie wir von maßgebender Stelle hören, ist an den Großen Generalstab noch keine einzige Rückfrage gestellt worden. Die Mobilmachung und die Eisenbahntransportbewegungen verlaufen danach in größter Ordnung noch dem im Frieden aufgestellten Plane. Auch im veränderten Österreich-Ungarn geht die Mobilmachung glatt voran. Die zwischen dem Generalstab und der österreichischen und der deutschen Armee seit Jahren bestehenden persönlichen Beziehungen haben sich zu einem engen Vertrauensverhältnis verdichtet.

### Belagerungszustand in Rußland.

Petersburg, 7. August. (Meldung der Petersburger Telegraphenagentur über Kopenhagen.) Ein Kaiserlicher Ukas ordnet den Zustand des außerordentlichen Schutzes für alle Orte des Reiches an, über die noch nicht der Belagerungs- oder Kriegszustand verhängt worden ist.

### Oesterreichische Kreditoperationen.

Wien, 7. August. Die amtliche Wiener Zeitung veröffentlicht eine kaiserliche Verordnung, durch die die Kopierung emansipiert wird, die für außerordentliche militärische Vorkehrungen anlässlich der kriegerischen Verwicklung erforderlichen Geldmittel ohne dauernde Belastung des Staatsschatzes durch Kreditoperationen zu beschaffen. Auf Grund dieser Verordnung hat das Finanzministerium mit einem österreichischen Konsortium zur Durchführung staatlicher Kreditoperationen ein Uebereinkommen geschlossen, durch das der Finanzverwaltung vermittels eines durch Schwabische gebildeten Lombardbanklehens die Mittel zur Deckung der Militäransprüche zur Verfügung gestellt worden sind. Die ungarische Finanzverwaltung hat ein entsprechendes Uebereinkommen mit einem ungarischen Konsortium geschlossen.

## Der internationale Hurra-Mob.

Wie weit es eine gewisse Presse durch ihre haarsträubenden Sensationsnachrichten und ihre unter dem Deckmantel des „Patriotismus“ sich ausübende Hebe gebracht hat, betriebe die tiefbeschämenden Wadaufnahmen, die sich am Dienstag abend vor dem Palais des englischen Botschafters in Berlin abspielten. Um was es sich dabei handelte, berichten freimündige Blätter folgendermaßen:

Zu bedauerlichen Ausschreitungen ist es gestern abend vor der englischen Botschaft gekommen. Schon nach dem Bekanntwerden der Rede Sir Edward Grens hatte sich vor dem englischen Botschaftsgebäude in der Wilhelmstraße eine große Menschenmenge angesammelt. Als die Sitzblätter den

**Abbruch der diplomatischen Beziehungen zu Deutschland** durch die englische Regierung bekanntgemacht, wuchs die Menschenmenge vor der Botschaft auf Tausende an.

Die beiden Schenkler, die dort postiert waren, konnten dem Ansturm der Menschenmenge nicht standhalten. Die Massen drängten gegen das Palais, pfliffen, brachen in fürzische Schreie aus, sangen die „Macht am Rhein“ und „Deutschland, Deutschland über alles“. Schließlich stürzten einige junge Leute an dem Palais empor und schlugen mit Eisenfäusteln die Fenster Scheiben des Parketts ein. Inzwischen war ein großer Trupp bewaffneter Schenkler rekrutiert worden, die zusammen mit einer größeren Anzahl anderer Beamten die Wilhelmstraße bis zu den Linden räumten.

Tausende und Abertausende von Menschen standen jetzt unter den Linden und warteten auf die Abfahrt des Botschafters. Um diese Zeit verließ der spanische Botschafter Solano Barroso, der dem Botschafter einen Besuch abgestattet hatte, die Botschaft. Er wurde mit Pflifsen und Schreien und nur unter dem Schutze der Polizei in es dem spanischen Botschafter, der die Menge für Sir Edward Goschen hielt, getrieben, zum Hotel Bristol zu gelangen. Die Demonstranten wollten mit Gewalt in das Hotel eindringen, doch gelang es dem Grafen v. Sterckhoff, die Menge durch eine politische Ansprache von weiteren Demonstrationen abzuhalten. Aber noch gegen 12 Uhr fanden Hunderte von Menschen vor dem Hotel.

Nach den Versicherungen glaubhafter Augenzeugen ist diese Schilderung des skandalösen Vorgangs noch eine überaus milde. So ist in einer Schilderung des Lokalanzeigers zu lesen:

„mit zusammengeschickten Ortsgeldern, in die auch harte Fremdförner eingeweiht waren, wurde ein Bombardement gegen die Fenster eröffnet. Die Wirkung war nicht allzu stark, es wurden im ganzen fünf Scheiben zertrümmert, aber die Straße war mit Glassplittern bedeckt, die Haltung des Publikums aber blieb eine sehr unfreundliche und rauschige. So wurde ein deutscher Polizeibeamter, der in der Botschaft eine Auskunft einholen wollte, beim Betreten des Hofes mit Gewehr erfaßt und beschlagen. Ein besonders eisiger „Patriot“ schlug ihn auf dem Rade nach und schlug auf ihn ein.“

Und sogar die Berliner Neuesten Nachrichten melden: „Alles läuft, nennt stündlich der englischen Botschaft zu. Bestimmte Schenkler, die schamlos an dem Hofe des Ministers des Innern kommen, anspitzeln in die Menge. Sogar erheben sich drohend und die und da liegt ein Stein. Einige Zeitungsblätter. Die Waffen können ihren Grimm nicht mehr zügeln.“

Die Leute, die sich zu derartigen ebenso bößlichen wie unfürsinnigen Ausschreitungen hinreißten lassen, scheinen gar nicht zu wissen, wie unverantwortlich sie handeln, wie unendlich sie durch ihr rasendes Treiben Deutschland schädigen können. Diese tollgemordenen Menschen bedenken gar nicht, daß ja schließlich der Krieg nicht ewig dauern kann, daß wir wieder einmal Frieden schließen müssen, daß niemand wissen kann, auf welcher Seite sich der Sieg neigt. Im dringenden Interesse unseres Vaterlandes liegt es, daß wir möglichst ritterlich den Kampf mit unsern Gegnern führen, daß wir alles vermeiden, was unnötig verbitternd wirkt. Denken wir stets daran, daß auch in den unfeindlichen Staaten die Waffen der Völker, soweit sie überhaupt das Verhalten ihrer Regierungen billigen, ebenso wie wir von der Anschauung erfüllt sind, daß ihr Land für seine Existenz und Unabhängigkeit kämpft.

Es ist daher ganz unfürsinnig, Ausländer, die sich in Deutschland befinden, schließlich zu behandeln als gemeingefährliche Verbrecher.

Ausschreitungen der fanatisierten Menge nicht entgegnet. Die Wiener Blätter betonen, die Monarchie werde die Interessen ihrer Bürger im Ausland auch gegen Frankreich zu wahren wissen.

Eine Dame erzählte, daß in Paris auf den Straßen der Janhagel herrsche, während ernste Männer Kundgebungen gegen den Krieg veranstalten.

Es ist leicht möglich, daß die Ausschreitungen in Petersburg und Paris durch die Nachrichten über das wüste Treiben unseres Hurra-Mobs veranlaßt sind.

Durch das Loben unserer nationalistischen Kadaverbrüder können für unsere im Feindesland lebenden Volksgenossen die größten Gefahren heraufbeschworen werden.

**Der Krieg.**

**Verluste im Gefecht bei Solbau.**

Berlin, 6. August. Das Besitzt bei Solbau, das zur Vernichtung einer Brigade der angreifenden russischen Kavallerie, Division und zu weiteren Verlusten der zurückgehenden Teile bei Neidenburg führte, hat auf deutscher Seite 2 tote und 18 Verwundete gekostet.

**Die russische Parfession.**

Berlin, 6. August. Die Grenzschutzgehefte, deren für die deutschen Truppen erfolgreicher Ausgang bereits gemeldet wurde, sind in Petersburg durch folgendes den Tatsachen widersprechendes Telegramm verächtlich gemacht worden: Die Avantgarde unserer Truppen überschritt vom Gouvernement Suwalki aus die Grenze, ohne Widerstand zu finden.

**Botschaft des französischen Präsidenten.**

Paris, 6. August. Der Präsident der Republik richtete an die Kammer eine Botschaft, in der er erklärte, Frankreich sei das Opfer eines Angriffs. Seit mehr als 40 Jahren hätten die Franzosen in echter Friedensliebe auf den Wunsch berechtigter Wiederherstellung verzichtet und hätten das Beispiel einer großen Nation gegeben, welche die neu erstorbene Macht nur im Interesse des Fortschritts und der Humanität nützte. Man könne Frankreich seit Beginn des Krieges keine Art, keine Geste und kein Wort vorwerfen, das nicht entgegenkommend und friedlich gewesen sei. In der Stunde erster Kämpfe dürfe Frankreich sich freilich darüber Rechenschaft ablegen, daß es bis zum letzten Augenblicke die äußersten Anstrengungen, einen Krieg zu vermeiden, gemacht habe. Die mutigen Armeesoldaten, um die Ehre, die Ruhe und den Boden des Vaterlandes zu verteidigen. Der Präsident hob ferner die Einigkeit des Landes hervor und drückte dem Landheere und der Seemacht die Bewunderung und das Vertrauen aller Franzosen aus. Die Nation werde sowohl von allen ihren Söhnen verteidigt werden, vereint im Abscheu gegen die Angreifer im gemeinsamen patriotischen Vertrauen, wie sekundiert von dem verbündeten England und unterstützt von der lokalen Freundschaft Englands. Aus allen Orten der zivilisierten Welt gingen Frankreich Stimmen der Sympathie zu, denn es repräsentiere heute mehr denn je vor der Welt Freiheit, Gerechtigkeit und Vernunft. Doch die Herzen! Es lebe Frankreich!

**Die dänische Neutralitätserklärung.**

Kopenhagen, 6. August. Die dänische Regierung beschloß im heutigen Staatsrat an Anlaß des Krieges zwischen Deutschland und England die Neutralitätserklärung abzugeben. Nachdem bereits im dänischen Teile des Bundeszweckes erfolgte, wurde beschlossen, im Großen Welt und im dänischen Teile des Kleinen Welt in ein auszuliegen, um zu vermeiden, daß die Kriegsoperationen sich auf dänische Gewässer ausdehnen, und um die Verbindungen zwischen dem dänischen Landesteil anstrengungsbekannt. Außerdem wurde beschlossen, den zweiten Teil der Sicherungserklärung an Dänemark einzubringen sowie den zweiten bis einschließlich achten Jahrgang der Mannschaften von Seeland, Lolland und Falster. Diese Einberufung der Sicherungskräfte ist nicht gleich mit der Mobilisierung.

**Deutsche Schiffe im Hafen von Bissabo.**

Bissabo, 7. August. Der deutsche Handelsdampfer „Goador“ wurde, von Calablanca kommend, von zwei französischen Kreuzern verhaftet. Es gelang ihm, zu entkommen und, nachdem er seine Räder gelichtet hatte, in den Hafen von Bissabo zu flüchten, in dem sich zur Zeit über 30 deutsche Schiffe befinden.

Paris, 6. August. Im Schwarzen Meere ist ein österreichischer Dampfer beschlagnahmt worden.

Boston, 6. August. Die aus Liverpool gemeldet wird, wurde dort der dänische Dampfer „Jens Bang“, der gestern aus Genua für Manchester bestimmt in Werften eintraf, von den Behörden angehalten. Militär ergriff von dem Dampfer Besitz. Das Schiff liegt jetzt in Werften vor Anker.

**Deutsches Reich.**

**Offpreußen und die russische Invasion.**

Im Grenzstreife Memel ist folgende Bekanntmachung veröffentlicht worden:

„Trotz aller Ermahnungen, den weiter fortbauenden, völlig unbegründeten Gerüchten keinen Glauben zu schenken ist uns bekannt geworden, daß ein Teil der Bevölkerung Sorge um die Zukunft hegt. Wir hegen uns daher veranlaßt, folgendes Schreiben des Kriegsministeriums an den Kreisvorsitz des Kreises Memel vom 1. Juli 1913 zur allgemeinen Kenntnis zu bringen:

Kriegsministerium. Berlin, den 1. Juli 1913. Die an Seine Majestät den Kaiser und König gerichtete Eingabe der Kreisbauernschaft der Kreise Memel, Gerdauen, Neidenburg und Tilsit, des Magistrats und der Stabsverordnetenversammlung zu Memel sowie einer Anzahl Privatpersonen vom 30. April 1913 betr. den militärischen Schutz der genannten Bezirke im Falle eines Krieges ist dem Kriegsministerium zur Prüfung und Entscheidung abgegeben worden. Diese Prüfung hat stattgefunden. Die in dem unmittelbar ausgedrückten Befürchtungen sind unbegründet. An eine Freigabe deutschen Landes wird weder in Ostpreußen noch an anderen Stellen des Vaterlandes gedacht. (gez.) v. Deeringern.“

**Das Ende des Prozesses Rosa Luxemburg.**

Mit so vielen anderen Festen ist durch die jetzt geschaffene Kriegslage auch mit dem Prozeß der Genossin Rosa Luxemburg wegen Veiheigung der deutschen Armee aufgeräumt worden. Wie jetzt halbamtlich erklärt wird, hat der Kriegsminister die noch nicht erledigten Strafanträge, die er wegen Veiheigung der Offiziere und Unteroffiziere des Heeres gegen mehrere Zeitungen gestellt hatte, zurückgezogen. Wenn auch noch einige andere Prozesse dieser Art geschwebt haben mögen, so versteht es sich doch von selbst, daß sich der Verzicht des Kriegsministers in erster Reihe auf den Luxemburg-Prozess bezieht.

**Aufruf des Kaisers.**

Der Kaiser hat folgenden Aufruf erlassen: An das deutsche Volk!

Seit der Reichsgründung ist es durch 43 Jahre mein und meiner Vorfahren heißes Bemühen gewesen, der Welt den Frieden zu erhalten und im Frieden unsere kraftvolle Entwicklung zu fördern. Aber die Gegner neiden uns den Erfolg unserer Arbeit. Alle offenkundige und heimliche Feindschaft von Ost und West, von jenseits der See haben wir bisher ertragen im Bewußtsein unserer Verantwortung und Kraft. Nun aber will man uns demütigen. Man verlangt, daß wir mit verächtlichen Armen zusehen, wie unsere Feinde sich zum lässlichen Überfall rühen. Man will nicht dulden, daß wir in entschlossener Treue zu unserem Bundesgenossen stehen, der um sein Ansehen als Großmacht kämpft und mit dessen Erniedrigung auch unsere Macht und Ehre verloren ist.

Nun muß das Schwert entscheiden! Witten im Frieden überfällt und der Feind! Darum auf! Zu den Waffen!

Jedes Schwanken, jedes Zögern wäre Verrat am Vaterlande. Um Sein oder Nichtsein unseres Reiches handelt es sich, das unsere Väter sich neu gegründet! Um Sein oder Nichtsein deutscher Macht und deutschen Lebens! Wir werden uns wehren bis zum letzten Tropfen Blut und Schweiß, und wir werden diesen Kampf bestehen auch gegen eine Welt von Feinden. Noch nie ward Deutschland überwunden, wenn es einig war.

Vortwärts mit Gott, der mit uns sein wird, wie er mit den Vätern war!

**Ich bin das Schwert!**

Roman von Annemarie von Rathusius

In Demin gab es eine Aussprache zwischen mir und Gensbach. Wir gingen durch den kahl gewordenen Park. Am Himmel zogen kalte graue Wolken, in den Niederungen lag der Nebel wie ein Leichentuch. Ich fühlte mich krank und müde. Nur ein Ende finden, dachte ich inbrünstig. Warum war diese Leidenschaft gestorben? In einem Sommer tot und hin? Warum war nichts mehr geblieben als der Wunsch nach christlicher Trennung? Hatte er etwas veräußert? War ein anderer zwischen uns getreten?

Nein — das nicht — aber mein Blut schwieg, meine Pulse klopfen nicht mehr, wenn ich an ihn dachte, seine Umarmung ließ mich kalt. Meine Sinne waren ermüdet von ihm, und es war nichts zurückgeblieben, kaum eine freundliche Erinnerung. Und dennoch bereute ich nicht, was er geschehen war. Ich fühlte, daß es mein Recht gewesen war. Ich fühlte, daß mich der kühlere Griff in dieses mein Recht erstark und verjüngt hatte. Nicht müde und gleichgültig war der Sommer hingeflohen, nein, er hatte mich beschenkt mit der Blut seiner feurigsten Erlebnisse. Es war ein Ritt in Wind und Sonne gewesen.

Ich wollte Gensbach danken. Ja, das konnte ich wenigstens tun.

Aber er fuhr auf wie ein verwundetes Tier: „Gibt es das? Eine Frau, die einfach sagt: nun hab' ich genug? Ist solch Fanatismus möglich, überhaupt denkbar?“ Er stand vor mir wie ein Richter.

Wie kam er dazu? Sollte er nicht hundertmal das selbe getan? Seine Ueberheblichkeit reizte mich. „Haben Sie die Frauen, deren Sie überdrüssig waren, anders beobachtet?“ fragte ich halb wittlich, halb empört.

Sie sind auf einem guten Wege, Baronin. Ich gratuliere. Er lächelte verzweifelt. „Und dieses Weib habe ich geküßt, habe geküßt, hat heute mich!“ fuhr er wie tobend fort.

„Dieses Weib, das mich plötzlich nach Hause schickte, das ich wie eine Dirne benimmte.“

„Eine Dirne ist ein käufliches Wesen,“ sagte ich kalt, angeekelt. „Ja aber habe Ihnen mit meiner Person einen ganzen Sommer lang ein kostbares Geschenk gemacht. Leider einem Unwürdigen.“

Ich wollte gehen. Aber da fiel er vor mir nieder und sagte meine Klender.

„Du hast recht! Verzeih mir. Verlaß mich nicht. O Gott, verzeih mir doch! Ich liebe dich. Dich nur allein. Was soll ich ohne dich tun?“

„Ein anderes Erlebnis haben,“ sagte ich leise. „Es gibt so viele Frauen, arm wie ich, verlassen wie ich, mit treuerem Herzen, ganz genug.“ Die Tränen liefen mir übers Gesicht. „Was kann ich dafür?“ jammerte ich. „Wenn ich erwache, denke ich nicht mehr an Sie. Wenn ich einen Aufschlag höre, denke ich nicht mehr; das ist er. Wenn ich Ihren Schritt höre, schlägt kein Puls schneller, kein Jubel, kein Zittern befallt mich mehr.“ Immer leidenschaftlicher fuhr ich fort: „Was kann ich dafür? Ihre Rosen stelle ich nicht mehr allein in die Vase, Ihre Briefe öffne ich nicht mehr rascher als irgendwelche andere. Und manchmal denke ich: Wie käme er nur heute nicht.“

Er hatte sich erhoben. Bleich, unbewegt stand er da in der bunten Uniform gegen die kalte Erde. In seinen Augen glühte es auf. War es Haß, Mut, Verachtung? Er machte mir eine angemessene Verbeugung, als ich schwieg, wandte sich und ging.

Ich wollte rufen: „Ich danke dir — er war schön, dieser Sommer, ich danke dir,“ aber ich vermochte es nicht. Er ging so rasch und ich stand wie festgefesselt. Erste Regentropfen fielen wie milde Tränen auf mein heißes Gesicht.

Gewohnheit, du Lockschlüssel aller Blut und Wärme! Wie ich dich hoffe, du bürgerliche Jugend Gewohnheit, du gleichmäßige Klavierschritte, du Vernachlässigung aller Reize des Lebens!

Aus dem Dunkel schied ich an Zimmer;

„Muß man schon mit dreiundzwanzig Jahren erfahren, daß es keine hohen und tiefen Gefühle gibt? An was sollte ich mich halten, wenn alles um mich her in Trümmern geht? Woraus schöpfen unsere Dichter ihr Glück, ihre Blut, ihren reinen Glauben, der Berge verfehlt? Was hebt sie über den Alltag empor? Was macht sie so tief und so stark? Ich habe das Gefühl, zu ertrinken. Wie kann ich mich retten aus der Trivialität meines Alltags, aus der Verlogenheit meines Lebens, meiner Verhältnisse?“

Türmer schrieb mir zurück: „Die wenigsten Menschen gelangen zu einer auch nur oberflächlichen Erkenntnis der Dinge. Das Erkennen ist ein Leidensweg und dennoch die einzige Möglichkeit, sich zu erweitern, zu bereichern, zu vertiefen. Ihrem leidenschaftlichen Herzen sind noch viele Entdeckungen vorbehalten. Aber Ihr starker Drang zum „Erlebenwollen“ und Ihre Liebe zur Ehrlichkeit im höheren Sinne werden Ihre besten Führer sein. Gedulden Sie in allen Kämpfen, aber Rot Kreuz treuesten Freundes.“

In jener Zeit des Alleinseins machte Hans Wandlitz wieder Versuche, sich mir zu nähern. Aber selbst die weitere Rente, die wir zusammen unternommen, brachten in mir nicht einmal mehr ein kühlendes Gefühl der Kameradschaft auf. Er erzählte mir, daß mein Bruder Christian Schulden habe, die er, Wandlitz, bereits einmal tilgte, jedoch ohne irgendeinen Erfolg. Er sei dem Spielteufel ergeben und stünde wieder vor dem Zusammenbruch. Am Tage darauf kam mein Vater. Ich hatte das Gefühl, daß er Hans Wandlitz um gekünstelte Hilfe bitten wollte. Meine Hoffnung, von ihm die Erlösung aus dieser entwürdigenden Ehe zu erbitten, sank in nichts zusammen. Und dennoch wagte ich eine kurze Aussprache. Ich, was bekam ich zu hören! Gut, daß meine Mutter diesen Schmerz nicht mehr erlebt habe. Ihr Name, ihre Angst um mich seien berechtigt gewesen. Wobin hätte ich mich retiriert! Ob ich mich denn um die Abschaffung aller unfürsinnigen Gefühle bemühte? Denigentlich Das?

Unverbesserlich.

In dem Augenblick, da sich eine Welt von Feinden gegen das Deutsche Reich erhebt und es zu vernichten strebt, hält die Post, das unverbesserliche Vehikel, es für angebracht, erneut in geradezu unverantwortlicher Weise zu behaupten. In einem Leitartikel „Der Lage“ ist das Wort der deutschen Diplomatie den Text, um mit der bewundernden Wendung zu schließen: „Es sei vergeben, aber nicht vergessen, und wir hoffen, daß in Zukunft kein Staatsoberhaupt des Deutschen Reiches es jemals wieder vergessen wird, daß Politik rückwärts ist.“

Diese kurze Betrachtung zeigt, daß England so viel wunde Punkte hat, daß die Kriegserklärung, die es gestern abgab, das größte Wagnis ist, das ein englischer Politiker jemals übernommen hat. Von unserer Diplomatie aber erwarten wir, daß sie mit dem heutigen Tage die oft beklagte Unfähigkeit und Ziellosigkeit aufgibt, daß sie mit allen Mitteln, die die fürchterliche Not an die Hand gibt, dafür sorgt, daß überall auf der Erde Feinde gegen unsere Feinde entstehen. Wir sind lange genug Güter des Weltfriedens gewesen. Jetzt, wo man den Kriegsbrenner gegen uns beschleudert hat, ist es die heiligste Pflicht unserer Diplomatie, wo sie nur kann, den Weltbrand gegen England zu erlöschen. Bündnisse sind genug da, und wir hoffen, daß unsere Diplomaten Kraft und Mut genug besitzen, den Brandstiftern hineinzuwerfen. Das viel mißbrauchte Wort „Sein oder Nichtsein“ ist heute zur bittersten Wirklichkeit geworden. Ein Verbündeter am deutschen Hof, ein deutscher Heide, an seinem Kaiserthum wäre es, wenn wir nicht überall auf der Welt mit allen Mitteln unsere Feinde bekämpften würden.

Nicht die Reinheit unserer Absichten zu beweisen, nicht papierne Paragraphe des Völkerrechts zu hüten, ist heute die Aufgabe der Diplomatie, sondern Deutschland zu retten und zum Siege zu führen. Seine korrekten Beamten, sondern bismarckische Dämonen tun und jetzt not.

Wir meinen, kein Augenblick ist ungeeigneter als der gegenwärtige zu solchen blöden Operationen. Das deutsche Volk mag einzig zusammenhängend, sich seiner Feinde zu erwehren. Es hat keinen Anlaß, mit dem Kriegsbrenner zu drohen, der künftig drohend über alle Welt geschwungen werden soll.

Ein Abgeordneter verhaftet.

Der dänische Abgeordnete Hansen, dessen Sohn mit zur Keesee eingezogen ist, wurde, wie die Liberale Korrespondenz schreibt, am Freitag bei Apenrade verhaftet und in das Gefängnis eingeliefert. Er wurde ihm später mitgeteilt, daß seine Verhaftung von dem kommandierenden General in Aitona angeordnet worden sei. Er richtete sofort an den Landrat ein Schreiben mit dem Ersuchen, geeignete Schritte zu tun, damit er seine parlamentarischen Pflichten erfüllen könne. Daraus erhielt er ein Schreiben des Landrats, das das Generalkommando auf sein Verlangen seine Entlassung aus der Haft angeordnet habe. Diese Entlassung geschah. Am Freitag erklärte der Ministerpräsident Dr. Vejbæk dem Abgeordneten Hansen im Auftrage des Königs des Innern v. Voelkel, daß die Verhaftung ohne Wissen und Willen der Regierung geschah, und daß der Minister dem Abgeordneten sein Verhalten über das Vorkommnis anspreche. Der Vorfall kann damit als erledigt gelten.

Kein Anhalten der Automobile.

Berlin, 7. August. Die Heeresleitung veröffentlicht eine bringende Mahnung an die Bevölkerung. Es wird noch einmal nachdrücklich darauf hingewiesen, daß das in Unvernunft ausgeartete Anhalten der Kraftwagen auf den Landstraßen aufhören müsse. Unsere Grenzen sind jetzt abgesperrt und es ist nicht annehmbar, daß ein fremder Wagen herein- oder herauskommt. Die Maßnahmen, die die Ortspolizei und an vielen Stellen auch die Bevölkerung selbst zum Anhalten und Ermitteln feindlicher Spione getroffen haben, sind gewiß gut gemeint, aber sie dürfen nicht über das Ziel hinauschießen und dazu führen, daß selbst Offiziere und Kavaliere aufgehalten werden, welche Nachrichten oder Befehle befördern, von deren rechtzeitiger Ankunft viel für das große Ganze abhängt. Vor allem müssen die von den Militärbehörden

gestempelten und beglaubigten Ausweise beachtet und ihre Inhaber ungehindert durchgelassen werden.

Bürgerpolizei für die russischen Ernstearbeiter.

Eine ganz besondere Gruppe wollen nach amtlicher Mitteilung die Kriegervereine organisieren. Zur Verhütung etwaiger Ausschreitungen von russischen Ernstearbeitern hat der Preussische Landes-Kriegerverband im Einvernehmen mit den Behörden landkurzfreie Mitglieder der Kriegervereine als Überwachungsbeamten zur Verfügung gestellt. Diese werden bewaffnet und von den Landständen mit der Eigenschaft als Polizeibeamte ausgestattet. Die Organisation in den einzelnen Kreisen wird durch die Landstände und die Vorstände der Kriegervereine des näheren geregelt.

Bekanntlich werden alljährlich mehr als 100 000 Arbeiter von Rußland über die Grenze geholt, um als billige Arbeitskräfte in der Landwirtschaft Verwendung zu finden. Wie die amtliche Mitteilung erkennen läßt, will man sie halb als Gefangene, halb als Arbeiter in Deutschland festhalten, damit sie die Ernte einbringen helfen.

Deutsche Flüchtlinge.

Frankfurt a. M., 6. August. Im diesigen Hauptbahnhof treffen täglich aus Frankreich und Belgien ausgetriebene Deutsche ein, von denen die meisten billige mittellose sind. Was einmal soviel Zeit ist ihnen gelassen worden, um ihre Sparsäckchen abgeben zu können. Ohne Geld und ohne Lebensmittel wurden sie zur Grenze gebracht und einzelne von ihnen mühten noch Verhandlungen zu erlangen, ehe sie die Eisenbahnwagen erreichten. Im Frankfurter Hauptbahnhof wurden die Flüchtlinge zunächst unentgeltlich gespeist und dann weiterbefördert.

Ein deutscher Abgeordneter in Rußland.

Dresdner, 6. August. Wie der Bote aus dem Riesengebirge mitteilt, befindet sich der sozialistische Abgeordnete Juklgraf Abich mit seiner Gattin auf einer Gesellschaftsreise in Rußland. Am 1. bis 3. August sollte er in Warschau sein. Seit längerer Zeit fehlt jedoch von ihm jede Nachricht, und alle Versuche, mit ihm in Verbindung zu gelangen, sind bisher vergeblich gewesen. Entweder haben ihn die Nachrichten nicht erreicht, oder Justizrat Abich wird irgendwo festgehalten.

Der Schutz der Ausländer.

Berlin, 6. August. Die Nordd. Allg. Ztg. schreibt: Der Schutz der Russen, Franzosen und Belgier ist von diesem spanischen Gesandten und den spanischen Konsuln in Reichel übernommen worden, derjenige der britischen Staatsangehörigen durch den diesigen Volkshaus der Vereinigten Staaten und den amerikanischen Konsuln.

Unschöne Spionenhurdt.

Herrlich ist berichtet, aber sie darf nicht ausarten. Ein Opfer der Spionenhurdt ist die zwölfjährige Tochter des Kaufmanns Rumboldt in Wellefeld geworden. Sie kam mit ihrer Mutter am Sonntag von Kurburg im Automobil. Das Automobil war von irgendeiner Seite als verächtlich beschnitten worden, und die Wirtin eines Landwirtsvereins, die in der Straße die Landstraße besetzt hielt, riefen dem Chauffeur Halt zu. Als der krumme, kleine schwarze Schiffe, und das junge Mädchen fiel, von einer Kugel getroffen, tot in die Arme der Mutter. Auch in diegetlichen Zeitungen wird der Vernehmlich darüber Ausdruck gegeben, daß einem Zivilisten gefaßt ist, die Straße zu besetzen.

Notstandsmaßnahmen.

In einer Versammlung der Berliner Völkervereine wurde mitgeteilt, daß mit dem Magistrat von Berlin und den Vertretern der Berliner Kaufmannschaft wegen des Bezugs von Mehl unterhandelt worden ist. Das Ergebnis sei gewesen, daß der Magistrat den Völkervereinen Roggenmehl zu 33 M. pro 100 Kilo und Weizenmehl zu 37 M. ablassen will, unter der Bedingung, daß der Völkerverein der Kaufmannschaft 1 Kilo ausgebadetes Roggenmehl für 40 Pf. und 1 Kilo Weizenmehl für 45 Pf. verabreicht. Doch wird, um den Vorrat nicht zu früh zu erschöpfen, stets nur die Hälfte des Bedarfs an Mehl geliefert; die andere Hälfte müssen sich die Völkervereine selbst beschaffen. Da Mangel an Arbeitskräften herrscht, wurde der Wunsch geäußert, den Besuch der Fortbildungsschulen nach Möglichkeit einzuschränken, damit die Lehrlinge also mithelfen können.

Die Stadtverordneten in Frankfurt a. M. genehmigten in außerordentlicher Sitzung einen Kredit von 2 Millionen Mark zur Unterstüttung der hilfsbedürftigen Familien eingezogener Soldaten. Aus der Summe soll den Familien ein 50 prozentiger Zuschlag auf die Reichsunterstützung gewährt werden. Mit verschiedenen Grohhändlern wurden Verträge über Lieferungen von Fleisch und Mehl abgeschlossen.

Die Stadtgemeinde Aland richtete Volkstischen zur Abgabe von billigen Speisen ein.

Weiter beschlossen die Stadtvertretungen in Kassel, Ostlitz und Wernhahn, Summen zur Unterstüttung hilfsbedürftiger Familien in den Etat einzustellen.

Auch die Gemeinde Steglitz bei Berlin darf 100 000 Mark zu Unterstüttungen der Familien eingezogener Soldaten aus.

Wie aus Frankfurt a. M. gemeldet wird, wurde dort in einer Stadtverordnetenversammlung gestern die Vorlage des Magistrats über die Vereinfachung von 2 Millionen Mark einstimmig angenommen.

Die Vorlage über die Bewilligung eines Kredits in Höhe von sechs Millionen Mark zur Beschaffung von Mehl, Weizengetreide und anderer Nahrungsmittel, land in der Berliner Stadtverordnetenversammlung einstimmige Annahme.

Der Postverkehr zwischen Deutschland und England ist gänzlich eingestellt und findet auch auf dem Wege über andere Länder nicht mehr statt. Es werden daher keinerlei Postsendungen nach dem angegebenen fremden Lande mehr angenommen. Bereits vorliegende oder durch die Briefkasten zur Einlieferung gelangende Sendungen werden den Absendern zurückgegeben. Der private Telegraphen- und Fernsprechverkehr zu und von diesem Lande ist ebenfalls eingestellt.

Zunahme der Sparfahrentlager. Als Beweis für das zunehmende Vertrauen in die Sicherheit der Sparfahrentlager gibt der Bürgermeister von Reib, bekannt, daß die Sparfahrentlager in beiden Tagen 100 000 Mark betragen.

Standrechtlich erschossen. Der königliche Polizeipräsident von Breslau veröffentlicht folgende, vom 2. August datierte Bekanntmachung: „Ich bringe hiermit zur öffentlichen Kenntnis, daß heute hier zwei Spione standrechtlich erschossen worden sind.“

Kriegsfreiwillige. Seit Montag haben sich in Frankfurt a. M. etwa 4500 Kriegsfreiwillige gemeldet.

Wetterbericht von der Wetterkiste an der Friedrich-August-Brücke

vom 7. August mittags 12 Uhr.
Barometer 759. Veränderlich.
Thermometer + 21° R.
Thermometergraph: Min. + 15°, Max. + 20°.
Barometer 60%.
Wasserstand der Elbe - 126 Zentimeter.
Wassermärke 16° R.

Prognose der sächsischen Landeswetterwarte

für den 8. August.
Südwestwinde; meist heiter; warm; vorwiegend trocken.
Wetterlage: Die Witterung wird durch die Verflüchtigung des Hochs günstig beeinflusst. Tiefes dürfte nur langsam weiterhin an Bedeutung gewinnen. Es ist morgen vorwiegend heiteres und frohendes Wetter zu erwarten.

Letzte Telegramme.

Au der Heimreise verhindert.

Wien, 6. August. Die Neue Freie Presse meldet aus Budapest: Die kaisertliche, ist der Minister für Fronten, Graf Vojtaček, der in Wien weilte, von den Franzosen an der Heimreise verhindert worden. Er und seine Familie sind zwar nicht inhaft, jedoch unter militärischer Bewachung und sollen große Entbehnungen leiden.

Die Stimmung in Rußland.

Budapest, 7. August. Zwei Angestellte einer ungarischen Pferdehandlung, die mit Pferden aus Rußland in der Heimat eintrafen, erzählten, daß die russische Mobilisierung am 30. Juli durch Straßenanschlag kundgegeben wurde. In Odessa herrscht keine Vegetation. Alles denkt an die Grauel des russisch-japanischen Krieges. Soldaten und Gendarmen treiben das Volk mit Peitschen und Kolbenstangen zur Stellung. Die russischen Soldaten fürchten das preussische Militär sehr. Auch befürchtet man eine Revolution. Seit der Mobilisierung sind alle öffentlichen Lokale gesperrt. Der Alkoholkonsum ist in der Armee enorm bedröhtet.

Leuchtturmsvergiftung.

Berlin, 6. August. In der Postleitzentrale Straße zu Berlin-Wilmersdorf wohnende junge Schwedinnen, Martha und Emma Lempin, verletzten sich in Gemeinschaft mit dem 18-jährigen Bedienten des älteren Mädchens, Emil Schwabe, durch Leuchtgas zu vergiften. Die Mädchen sind in der Küche der russischen Grenze zu Hause. Heute nacht um 1 Uhr bemerkten die Bewohner des Hauses einen aus der Wohnung der Mädchen dringenden Gasgeruch. Man alarmierte die Rettungskolonnen der Wilmersdorfer Feuerwehr und diese fand beim Einbringen in die Wohnung die drei Personen in der Küche auf dem Fußboden bewusstlos liegen. Die Wiederbelebungsbemühungen waren zwar von Erfolg, alle drei mußten aber in bedenklichem Zustande ins Krankenhaus eingeliefert werden.

Das heutige Blatt umfaßt 8 Seiten.

Ich sah erstarrt. War diesem Manne überhaupt beizukommen?

„Warum läßt du dich nicht von mir scheiden?“ fragte ich, am ganzen Leibe bebend. „Wir könnten beide noch anderweitig glücklich werden.“

„Das will ich nicht bestreiten. Aber da wir nun einmal zusammen sind, sollst du die Mutter meiner Kinder werden. Ich beabsichtige nicht, mich lächerlich zu machen vor der Welt und ihr ein geschmackloses Schauspiel zu geben. Wir bleiben zusammen.“

„Ich will keine Kinder von dir. Eher bringe ich mich um, ehe ich laufe ich fort.“

„Das tust du nicht! Ich kenne dich!“ Er lächelte. Warum warf ich ihm nicht irgend etwas in dies kalte, spöttische Gesicht und ging? Ach, warum raffte ich mich nicht auf und floh? Alles mußte besser sein als dieses Los. Ich blieb — weil ich mich fürchtete. Was geschah mit mir, wenn ich ging? O, das Grauen vor dem Leben da draußen, das täglich Tausende verhängt. Wer fragte nach ihnen, wer konnte die armen Opfer, die in seinem wilden Willemschloge verlorfen, ohne daß man nur die Hand zu ihrer Rettung hob? Ich verhängt die Zeitungsnottizen, in denen von den Elenden des Lebens stand, von den Umgekommenen, Verirrten, Verlorenen.

Lärmers Briefe ließ ich unbeantwortet. Bis er einmal selber kam. Er hatte keine diplomatische Laufbahn aufgegeben, um sich ganz aufs Land zurückzugewenden.

„Wie krank Sie sind.“ sagte er mir. Ich heilte von Vergnügungen zu Vergnügungen. Mein neuer Ritter, Herr von Gutschow von den Russen, machte den Arrangeur aller Feste. Einmal wurde bei Puhlimons getanzt, dann bei uns. Grafin-Moos gab große Diners mit anschließendem onas et dam-Gpiel, wobei man Tausende gewinnen oder verlieren konnte. Im Regiment folgte Fest auf Fest, ja es war, als habe alle umliegenden Güter ein Taumel der Lust ergriffen. Hans Wandlitz fröhliche.

„Du hast sie alle auf die Beine gebracht.“ sagte er und befehlte mich mit einer langen Verlenzette. (Fortsetzung folgt.)

innerte mich an die Worte von Eva Karolstein: „Ich fürchte mich vor der Armut!“ Ja, es mußte schrecklich sein, nach dem Leben gegenüber zu stehen mit leeren Händen, leeren Taschen. Mit wieviel Fröhlichkeit umgab mich der Luxus, der Reichtum des Lebens. Mit wieviel Schönheit, Feinheit, wieviel heiteren Gemüßen, wieviel Grazie und Liebendmüdigkeit überschüttete er jede Stunde meines Lebens. Zimmer waren Hände bereit, mich zu verwöhnen, meinem Willen gehorchte von Jugend an ein gut gekulter Trop dienender Weisler. Keine Handreichung machte ich allein, keine wirkliche Arbeit war mir vertraut. Aber ich huldigte jeder lustspieligen Possion; in meinen Schränken häuften sich die elegantesten Erzeugnisse Pariser Modedunstler, mein Reitport verhängt im Jahre Tausende, jedes Buch, das ich lesen mochte, wurde angeschafft, jeder Wunsch, den ich hatte, erfüllt. Hans Wandlitz sparte nie, um das Luxusbedürfnis, die verwegentem Gelüste seiner Frau in das richtige Licht zu setzen. Noch immer war er stolz auf mich, wie auf ein kostbares Rossesped. Alle Welt sollte mich bewundern, alle Welt sollte fagen: Solche Frau, solch Haus kann nur der Deminer haben.

Den enttäuschten Ehemann spielte er nur unter seinen Verwandten. Aber seine Liebekontrage, seine Lust nach neuer Vereinerung vergällten mir die trüben Wintertage, machten mich scheu und krank. Er setzte seinen Willen durch und die größte Anechtshaft meines Lebens begann. Ich erfannd Kränkheiten aller Art, nur um nicht jede Nacht mit ihm verbringen zu müssen. Oft war der Stiel so starr, daß ich tagelang krank wurde. Einmal verleitete mich die innere Empörung über seine brutalen Rechte zu dem wilden Selbstmord meiner Lüge. Er lachte nur. Er fand es amüsant, daß er mich zwingen mußte.

„Ich denke an einen andern.“ schrieb ich ihn an. Ich liebe einen andern.“

„Ich glaube dir nicht.“ sagte er kühl.

„Aber du weißt, daß ich einem andern gehörte?“ rief ich höhnlich. „Ach, es war nur eine Nothtat, dies zu fagen. „Kann sein.“ gab er zurück, „aber damals verlangte ich ja nicht nach dir. Heute würde ich den andern todschlagen.“

darkeit müßte ich meinem Ratte gegenüber ausbringen können. Und womit hätte er, mein Vater, diesen Skandal verdient? Dächte ich denn gar nicht an die Ehrwürdigkeit unseres Namens, unserer Tradition? Und zuletzt — wer sollte mich erkalten, für mich sorgen, wenn ich auf und davon ging? Er könnte jeden Tag die Augen schließen, was würde dann aus mir? Glaubte ich, in Falkenhain eine Heimat zu haben, wo vom nächsten Frühling an, wenn Robert den Abschied nahm, Melitta die Hausfrau sei? Oder ob ich die Trennung etwa wünsche, um mich mit einem anderen zu verheiraten? Ich sollte mich hüten, Wünschen und Begierden nachzugeben, in in jedem Falle einen Zusammenbruch, eine Schmach bedeuteten, einen Verrat an den Gütern meiner Familie, meines ganzen Standes.

„Und die, die es alle Lage tun? Ist Johanna Treuenfels nicht geschieden, Ade Dannewitz, Wera Vorke?“

Mein Vater sah mich an. Sein Auge flamnte, seine Stirn rötete sich. Haben sie eine besondere Stellung in der Gesellschaft, trotzdem sie nicht als schuldiger Teil erklärt wurden? Die eine hat wieder geheiratet, aber ihr Mann bekam den Abschied als Gefandter in Dresden, weil eine geschiedene Frau nun einmal keine Stellung hat. Fahnenflüchtig war sie ja doch.“ Er schlug auf den Tisch. „Und recht hat sie doch nicht, denn man heiratet nicht, um sich zu füllen und zu vergnügen, sondern einen schweren, verantwortungreichen Vertrag zu halten, den man mit seinem Blute unterschreibt. Die Kinder sind das Ziel einer Ehe und nicht der Genuß.“

„Aber wir leben ja in keiner Ehe mehr, die längst gebrochen wurde.“

„Dann geh hin.“ schrieb mein Vater, „wie dich deinem Manne zu Füßen und bitte ihn, mit dir die Ehe wieder einzugehen, wie ihr es gelobtet. Schenke ihm Kinder, zu deine Pflicht! In dem Tage, an dem du betnen Posten hier verläßt, kenne ich dich nicht mehr.“

Nun wußte ich es. Ich stand allein und niemals würde mir Hilfe werden von denen, mit denen ich eines Blutes war. Ich mußte leben, nicht meine größte Freude sein. Ich...

Eisenbahnfahrplan.

Der gewöhnliche Eisenbahnfahrplan ist jetzt bis auf weiteres außer Kraft. An seine Stelle tritt nachfolgender Fahrplan für den Volksetz.

Table with 4 columns: Station, Direction, Time, and Return Time. Title: Rittgenberg - Tharandt - Dresden und zurück.

Table with 4 columns: Station, Direction, Time, and Return Time. Title: Bannwitz - Dresden und zurück.

Table with 4 columns: Station, Direction, Time, and Return Time. Title: Wahren - Rottchappel und zurück.

Table with 4 columns: Station, Direction, Time, and Return Time. Title: Madenan - Gainsberg und zurück.

Table with 4 columns: Station, Direction, Time, and Return Time. Title: Kottbusch - Dresden und zurück.

Table with 4 columns: Station, Direction, Time, and Return Time. Title: Niederseifitz - Dresden und zurück.

Table with 4 columns: Station, Direction, Time, and Return Time. Title: Marzdorf - Dresden und zurück.

Table with 4 columns: Station, Direction, Time, and Return Time. Title: Moritzdorf - Dresden und zurück.

Table with 4 columns: Station, Direction, Time, and Return Time. Title: Ritzschewitz - Dresden.

Table with 4 columns: Station, Direction, Time, and Return Time. Title: Radeburg - Radebeul und zurück.

Table with 4 columns: Station, Direction, Time, and Return Time. Title: Dresden - Ritzschewitz.

Table with 4 columns: Station, Direction, Time, and Return Time. Title: Radebeul - Riechitz - Riesa und zurück.

Table with 4 columns: Station, Direction, Time, and Return Time. Title: Moritzburg - Dresden und zurück.

Table with 4 columns: Station, Direction, Time, and Return Time. Title: Radebeul - Großenhain - Elsterwerda.

Table with 4 columns: Station, Direction, Time, and Return Time. Title: Pirnsdorf i. E. - Dresden und zurück.

Blutarme Kranke Santa Lucia Nachahmungen bitte zurückzuweisen

Frauenverein zu Dresden. Die Anzeichen und Kruppen

Restaurant zur Börse Leipzig Str. 25

Schneiderlieb Wetzbergplatz 4

Mittel Augustin-Kapelle

Saxonia Dresden

Zum Jagdhof

Sambereu

S.A.P.E. Solidarität

Die für Sonntag den 7. August

Achtung! Das alte Restaurant

Sambereu

Berème! Birte!

Einmal im Monat

Einmal im Monat

Einmal im Monat

Frische Rinderfettgriehen

Ritzschewitz

Kohlen

Aug. Gröner

Aug. Gröner

Aug. Gröner



# Eisenbahnfahrplan.

Der gewöhnliche Eisenbahnfahrplan ist jetzt bis auf weiteres außer Kraft. An seine Stelle tritt nachfolgender Fahrplan für den Lokalverkehr. Militärpersonen haben freie Fahrt, sie müssen aber den Ausweis vorzeigen.

Klingenberg—Tharandt—Dresden und zurück.																
4,47	—	10,47	—	4,47	—	10,47	ab	Klingenberg-Gr.	an	2,19	—	8,19	—	2,19	—	8,19
5,06	—	11,06	—	5,06	—	11,06	ab	Edle Krone	an	1,48	—	7,48	—	1,48	—	7,48
5,17	—	11,17	—	5,17	—	11,17	an	Tharandt	an	1,34	—	7,34	—	1,34	—	7,34
5,25	7,10	11,25	1,10	5,25	7,10	11,25	ab	Tharandt	an	1,24	5,39	7,24	11,39	1,24	5,39	7,24
5,33	7,18	11,33	1,18	5,33	7,18	11,33	ab	Gainsberg	an	1,13	5,28	7,13	11,28	1,13	5,28	7,13
5,87	7,22	11,37	1,22	5,87	7,22	11,37	ab	Deuben b. Dresden	an	1,09	5,24	7,09	11,24	1,09	5,24	7,09
5,41	7,26	11,41	1,26	5,41	7,26	11,41	ab	Potschappel	an	1,05	5,20	7,05	11,20	1,05	5,20	7,05
5,49	7,34	11,49	1,34	5,49	7,34	11,49	ab	Dresden-Blauen	an	12,57	5,12	6,57	11,12	12,57	5,12	6,57
6,00	7,45	12,00	1,45	6,00	7,45	12,00	an	Dresden (Hauptbahnhof)	an	12,45	5,00	6,45	11,00	12,45	5,00	6,45
Vannowitz—Dresden und zurück.																
5,44	11,44	5,44	ab	Vannowitz	an	9,03	8,03	9,03								
5,50	11,50	5,50	ab	Vannowitz	an	8,57	2,57	8,57								
5,56	11,56	5,56	ab	Wahrig-Cunnersdorf	an	8,51	2,51	8,51								
6,03	12,03	6,03	ab	Kleinnaundorf	an	8,39	2,39	8,39								
6,26	12,26	6,26	ab	Obergittersee	an	8,21	2,21	8,21								
6,34	12,34	6,34	ab	Potschappel (Haltepunkt)	an	8,12	2,12	8,12								
6,45	12,45	6,45	an	Dresden-Blauen	an	8,00	2,00	8,00								
				Dresden (Hauptbahnhof)	an											
Nabennau—Gainsberg und zurück.																
6,43	7,43	12,43	6,43	ab	Nabennau	an	5,56	7,44	1,44	7,44						
6,54	7,54	12,54	6,54	ab	Gobmannsdorf	an	5,44	7,32	1,32	7,32						
7,00	8,00	1,00	7,00	an	Gainsberg	an	5,37	7,25	1,25	7,25						
Wohorn—Potschappel und zurück.																
—	9,34	12,34	4,34	ab	Wohorn	an	9,15	1,15	6,30	—						
—	9,44	12,44	4,44	ab	Veragowalbe	an	9,07	1,45	6,22	—						
—	9,53	12,53	5,08	ab	Wieschendorf bei Wildstruff	an	8,58	1,38	6,13	—						
—	10,06	1,06	5,21	ab	Wieschendorf-Simbach	an	8,45	1,28	6,00	—						
—	10,14	1,14	5,29	an	Wildstruff	an	8,35	1,15	5,50	—						
6,05	10,25	1,25	6,05	ab	Wieschendorf	an	8,25	1,25	5,35	8,35						
6,12	10,32	1,32	6,12	ab	Grumtsch	an	8,20	1,20	5,30	8,30						
6,22	10,42	1,42	6,22	ab	Reffelsdorf	an	8,10	1,20	5,20	8,20						
6,37	10,57	1,57	6,37	ab	Wahrig-Niederberndorf	an	7,55	1,20	5,05	8,05						
6,43	11,03	2,03	6,43	ab	Pauseschle	an	7,49	1,19	4,59	7,59						
6,49	11,09	2,09	6,49	an	Potschappel	an	7,41	1,11	4,51	7,51						
Coffebaude—Dresden und zurück.																
1,30	7,30	1,30	7,30	ab	Coffebaude	an	5,15	11,15	5,15	11,15						
1,34	7,34	1,34	7,34	ab	Stetfisch	an	5,11	11,11	5,11	11,11						
1,39	7,39	1,39	7,39	ab	Memmich (Dorf)	an	5,06	11,06	5,06	11,06						
1,43	7,43	1,43	7,43	ab	Dresden-Cotta	an	5,02	11,02	5,02	11,02						
1,49	7,49	1,49	7,49	an	Dresden (Friedrichsplatz)	an	4,56	10,56	4,56	10,56						
1,54	7,54	1,54	7,54	ab	Dresden (Friedrichsplatz)	an	4,51	10,51	4,51	10,51						
2,04	8,04	2,04	8,04	an	Dresden (Hauptbahnhof)	an	4,41	10,41	4,41	10,41						
Raundorf—Dresden und zurück.																
1,19	7,19	1,19	7,19	ab	Raundorf bei Dresden	an	5,26	11,26	5,26	11,26						
2,04	8,04	2,04	8,04	an	Dresden-N. Hauptbahnhof	an	4,41	10,41	4,41	10,41						
Zitzschewitz—Dresden.																
Zitzschewitz	ab	6,46	6,56	12,46	12,56	6,46	6,56	12,46	12,56							
Wieschendorf	ab	6,30	6,50	7,00	9,30	12,50	1,00	3,30	6,50	7,00	9,30	12,50	1,00			
Weintraube	ab	6,54	7,04	—	12,54	1,04	—	6,54	7,04	—	12,54	1,04	—			
Nabennau	ab	6,39	6,59	7,09	9,39	12,59	1,09	3,39	6,59	7,09	9,39	12,59	1,09			
Dresden-Trachau	ab	7,04	7,14	—	1,04	1,14	—	7,04	7,14	—	1,04	1,14	—			
Dresden-Bischof	ab	7,08	7,18	—	1,08	1,18	—	7,08	7,18	—	1,08	1,18	—			
Dresden-N. Personenbahnhof	an	6,55	7,15	7,25	9,55	1,15	1,25	8,55	7,15	7,25	9,55	1,15	1,25			
Dresden—Zitzschewitz.																
Dresden-N. Personenbahnhof	ab	2,50	5,20	5,30	8,50	11,20	11,30	2,50	5,20	5,30	8,50	11,20	11,30			
Dresden-Bischof	ab	—	5,27	5,37	—	11,27	11,37	—	5,27	5,37	—	11,27	11,37			
Dresden-Trachau	ab	—	5,31	5,41	—	11,31	11,41	—	5,31	5,41	—	11,31	11,41			
Nabennau	ab	3,06	5,36	5,46	9,06	11,36	11,46	3,06	5,36	5,46	9,06	11,36	11,46			
Weintraube	ab	—	5,41	5,51	—	11,41	11,51	—	5,41	5,51	—	11,41	11,51			
Wieschendorf	ab	3,15	5,45	5,55	9,15	11,45	11,55	3,15	5,45	5,55	9,15	11,45	11,55			
Zitzschewitz	an	—	5,49	5,59	—	11,49	11,59	—	5,49	5,59	—	11,49	11,59			
Wahrig—Dresden und zurück.																
4,53	—	10,53	—	4,53	—	10,53	—	4,53	—	10,53	—	4,53	—	10,53	—	
5,01	—	11,01	—	5,01	—	11,01	—	5,01	—	11,01	—	5,01	—	11,01	—	
5,07	—	11,07	—	5,07	—	11,07	—	5,07	—	11,07	—	5,07	—	11,07	—	
5,12	—	11,12	—	5,12	—	11,12	—	5,12	—	11,12	—	5,12	—	11,12	—	
5,19	—	11,19	—	5,19	—	11,19	—	5,19	—	11,19	—	5,19	—	11,19	—	
5,26	—	11,26	—	5,26	—	11,26	—	5,26	—	11,26	—	5,26	—	11,26	—	
6,39	6,59	7,09	12,59	1,09	6,39	7,09	12,59	1,09	6,39	7,09	12,59	1,09	6,39	7,09	12,59	
—	7,04	7,14	1,04	1,14	7,04	7,14	1,04	1,14	—	—	—	—	—	—	—	
—	7,08	7,18	1,08	1,18	7,08	7,18	1,08	1,18	—	—	—	—	—	—	—	
6,55	7,15	7,25	1,15	1,25	7,15	7,25	1,15	1,25	—	—	—	—	—	—	—	
Krausdorf i. S.—Dresden und zurück.																
3,41	7,41	9,41	3,41	9,41	ab	Krausdorf i. S.	an	3,23	8,23	8,23	9,23					
3,54	7,54	9,54	3,54	9,54	ab	Nabennau	an	3,10	8,10	8,10	9,10					
3,59	7,59	9,59	3,59	9,59	ab	Nabennau	an	3,02	8,02	8,02	9,02					
4,11	8,11	10,11	4,11	10,11	ab	Randewitz	an	2,47	8,47	8,47	9,47					
4,21	8,21	10,21	4,21	10,21	ab	Wieschendorf	an	2,38	8,38	8,38	9,38					
4,24	8,24	10,24	4,24	10,24	ab	Wieschendorf	an	2,30	8,30	8,30	9,30					
4,40	8,40	10,40	4,40	10,40	an	Dresden-N. Personenbahnhof	an	2,05	8,05	8,05	9,05					
Nabennau—Großhain—Elsterwerda.																
3,09	9,09	3,09	9,09	ab	Nabennau	an	6,40	9,40	9,40	10,40						
3,18	9,18	3,18	9,18	ab	Weintraube	an	6,30	9,30	9,30	10,30						
3,29	9,29	3,29	9,29	ab	Wieschendorf	an	6,20	9,20	9,20	10,20						
3,45	9,45	3,45	9,45	ab	Weintraube	an	6,10	9,10	9,10	10,10						
4,09	10,09	4,09	10,09	ab	Wieschendorf	an	5,46	8,46	8,46	9,46						
4,26	10,26	4,26	10,26	ab	Wieschendorf	an	5,32	8,32	8,32	9,32						
4,40	10,40	4,40	10,40	ab	Wieschendorf	an	5,07	8,07	8,07	9,07						
4,53	10,53	4,53	10,53	ab	Wieschendorf	an	4,51	7,51	7,51	8,51						
5,03	11,03	5,03	11,03	ab	Wieschendorf	an	4,42	7,42	7,42	8,42						
5,14	11,14	5,14	11,14	ab	Wieschendorf	an	4,27	7,27	7,27	8,27						
5,24	11,24	5,24	11,24	ab	Wieschendorf	an	4,17	7,17	7,17	8,17						

**Blutarme [A 2671] und Kranke** trinken während der Rekonvaleszenz feurig süßes **Santa Lucia** Vorzüglicher Stärkungs-Rotwein. Fl. 1.50 Nachahmungen bitte zurückzuweisen. Einflisch in Apotheken, Drogerien und Delikatess-Geschäften.

**Frauenverein zu Dresden.** Ordnungsgemäß sind die Anstalten und Krippen des Frauenvereins zu Dresden wieder eröffnet. Anmeldungen der Kinder erfolgen bei den Pflegerinnen. Dresden, den 6. August 1914. Im Auftrage: von Winkler, als Geschäftsführer.

**Restaurant zur Börse** Leipziger Str. 95. Telefon 15 707. Empfehlen unsere freundlichen Lokalitäten. Vereinszimmer, gutgepflegter Garten, angenehmer Aufenthalt. — ff. Speisen und Getränke. Franz Gerleke und Frau.

**Schneiderlieb: Wettinerplatz 4.**

**Möbel** Mod. Kammernricht. Schlafzimmer sowie eine, Möbel, Spiegel, Tische, Lüge, kompl. Ausstattung bestm. solid u. bill. unt. Garant. fr. Lieferung. (Teilzahl gefällig) Bruns Hühler, Schaffstr. 22. B 1426

**Augusta-Bad Deuben** Range Straße 19, Verlehrs. d. Gen. Gewerkschaft u. Arbeiterport. vereine des O. B. B. hält sich zur Einkehr bestens empfiehlen. Vereinsg. 150 Berl. Paul Weiße.

**Saxonia** Dresden-N., Mählitzgasse 4 empfiehlt seine freundl. Lokalitäten **Täglich konzert.** Edmund Richter u. Frau.

**Restaurant Milek.** Empfehlen werthen Freunden u. Gönnern unsere Lokalitäten. H. Milek und Frau, Mählitzg. 14.

**A.-R.-B. „Solidarität“** Mitgliedschaft **Dresden.** Die für Sonnabend den 8. August angelegte **Mondscheintour** sowie sämtliche anderen für diesen Monat angelegten **Ausfahrten** fallen wegen des Krieges aus. Die Gesamterwaltung.

**Achtung!** Das altbek. Restaur. u. Speisehaus **Zum Jagdhof** keks Freiberger Straße u. Jagdweg hält sich auf das angelegentlichste empfohlen.

**Simbeeren** läuft jede Menge [K 101] Otto Solfert, Schmiedestr.

**Bereine! Wirte!** Stadtdartern, 100 St. 2.50 W. M. Paternen, Dsd. von 20 St. an. Gerlanden, Rahmen, Rindergeschenke, Sommerfestartikel unerreicht bill. **Ernst Roth Knopf.** Galeriestraße 4 Engelbergl. partierre.

Farben, Lacke, Flusöl, Sehablons, Liköre, Weine, Kolonialw., Zigarren. Da Bachmann (Waler) Barb. kreischler. bei Kost. Danab. Brückstr. 23. **Schwarzwaren-Gelagenheits-Schäufel** u. bill. d. Alfred Prädigler, Borebergstr. 55, Ecke Tittmannstr.

**FrISCHE Rinderfettgrieben** täglich frisch, a. Std 15 Pf. zu haben bei **Petzold & Schliephacke** (neuer Schlachthof) [B1483] Schlachthofstr. 3. Gedrückt 8—12 Uhr u. 2—6 Uhr.

**Kohlen Briketts Holz** [B1876] liefert zu billigsten Tagespreisen **Aug. Greiner,** Leipziger Str. 113. vis-à-vis Matzke-Etablissement.

Verantwortlich für den redaktionellen Teil: Max Sachs, Reichsanst. Verantwortlich für den Inseratenteil: Reinhold Eichler, Dresden-Kaohlig. Druck und Verlag von Robert A. Schmidt, Dresden.

Sächsische Angelegenheiten.

Eine allgemeine Amnestie für Sachsen.

Durch eine besondere Verordnung vom 6. August wird eine Amnestie erlassen und bekanntgegeben, für die die nachfolgenden Bestimmungen maßgebend sind:

Wir, Friedrich August, von Gottes Gnaden König von Sachsen usw. usw. wollen angesichts der opferwilligen Vaterlandsliebe, die das gesamte Volk in dem dem Deutschen Reich aufgedrängten Kriege beweist, allen denjenigen Personen, welche bis zum heutigen Tage...

I. wegen Verleumdung des Landesherren oder eines Bundesfürsten (§ 94 bis 101 StGB.), wegen feindsüchtiger Handlungen gegen befreundete Staaten im Sinne der §§ 103 bis 104 StGB., wegen Verbrechen und Vergehen in Beziehung auf die Ausübung staatsbürgerlicher Rechte (§ 105 bis 109 StGB.), wegen Widerstands gegen die Staatsgewalt (§ 110 bis 122 StGB.), wegen Verbrechen und Vergehen wider die öffentliche Ordnung im Sinne der §§ 123 bis 183 StGB., wegen Verleumdung in den Fällen der §§ 196, 197 StGB., wegen Vergehen im Sinne des § 153 der Gewerbeordnung, wegen einer mittels der Presse begangenen oder in dem Gesetz über die Presse vom 7. Mai 1874, RGBl. S. 65, oder in dem Vereinsgesetz vom 19. April 1906, RGBl. S. 151, unter Strafe gestellten strafbaren Handlung...

zu einer Geldstrafe, zu einer Haftstrafe, zu einer Festungshaftstrafe bis zu zwei Jahren einschließlich oder zu einer Gefängnisstrafe bis zu zwei Jahren einschließlich, oder...

II. wegen Diebstahls oder Unterschlagung (§ 242 bis 248a StGB.), § 138 Mit. StGB.), wegen Betrugs (§ 263, 264a StGB.), wegen strafbaren Eigennutzes im Sinne der §§ 288, 289 StGB., wegen Entwendung im Sinne des § 370 Ziffer 5 StGB., oder wegen einer in dem Forst- und Jagdstrafgesetze vom 26. Februar 1909, RGBl. S. 277, unter Strafe gestellten strafbaren Handlung...

zu einer Geldstrafe, zu einer Haftstrafe, zu einer Arreststrafe oder zu einer Gefängnisstrafe bis zu drei Monaten einschließlich von untern Gerichten rechtskräftig verurteilt worden sind, diese Strafen, soweit sie noch nicht vollstreckt sind, einschließlich der etwa miterkanteten Nebenstrafe des Verlustes der bürgerlichen Ehrenrechte in Gnaden hienieder erlassen.

III. wegen einer und derselben Handlung zugleich auf Grund einer nicht unter diesen Erlass fallenden Vorschrift auf Strafe erkannt, so ist diese Strafe erlassen, wenn sie aus dem unter diesen Erlass fallenden Gesetze festgesetzt ist. Ist in einem Erkenntnis auch wegen einer anderen strafbaren Handlung auf Strafe erkannt, so ist die wegen der unter den gegenwärtigen Erlass fallenden Handlung eingelegte Strafe in voller Höhe erlassen.

IV. wegen derselben Tat Geldstrafe neben Freiheitsstrafe erkannt, so ist die Geldstrafe nur dann erlassen, wenn die Freiheitsstrafe unter diesen Erlass fällt.

Unsere Ministerien der Justiz und des Kriegs haben für die schleunige Bekanntmachung und Ausführung dieses Erlasses Sorge zu tragen.

Gegeben zu Dresden, den 6. August 1914.

(L. S.) Friedrich August. Dr. Veit. Graf Vitzthum v. Eckardt. v. Seydewitz. Dr. Nagel. v. Carlowitz.

Die Ausführungsordnung zu dem Amnestieerlass lautet: Zur Ausführung des vorstehenden Allerhöchsten Amnestieerlasses wird verordnet, was folgt:

1. Die Vollstreckung der Freiheitsstrafen ist sofort aufzuheben.

2. Soweit die Amnestie Platz greift, werden die noch rückständigen Kosten erlassen.

3. Bis zum heutigen Tage rechtskräftig erfolgte Verurteilungen wegen Begünstigung und Hehlerei, StGB. § 257 bis 259 sowie wegen Untreue, StGB. § 266, sind, vorausgesetzt, daß die erkannte Strafe drei Monate Gefängnis nicht übersteigt, dem Justizministerium dann anzuzeigen, wenn die Herbeiführung einer Begnadigung angemessen erscheint.

4. In Strafsachen, die wegen der unter Nr. I und II des Allerhöchsten Amnestieerlasses bezeichneten strafbaren Handlungen gegenwärtig anhängig und noch nicht rechtskräftig entschieden sind, ist bei besonders leichten Fällen wegen Herbeiführung einer Niedererschlagung des Strafverfahrens Anzeige an das Justizministerium zu erstatten.

Dresden, am 6. August 1914.

Ministerium der Justiz. Dr. Nagel.

Hierzu sei noch besonders hervorgehoben, obwohl sich das schon aus dem Wortlaut ergibt, daß sich diese Amnestie nicht auf Seereschiffe, sondern, wie die kürzlich für Preußen erlassene, auf alle Personen erstreckt, die bestraft worden sind und auf welche die oben angeführten Voraussetzungen zutreffen.

Eine ernste Mahnung

richtet die Zittauer Handelskammer an die Handels- und Industriefirmen ihres Bezirks. Die Kammer ist durch die starken Betriebseinschränkungen und die zum Teil erfolgten gänzlichen Stilllegungen zahlreicher Betriebe und durch die unzulänglichen Arbeiter- und Angestelltenentlassungen in ernste Besorgnis geraten. Das gibt ihr Anlaß, hierdurch an alle bezirks-eingetragenen Firmen die dringende Mahnung zu richten, bei so schwerwiegenden Umständen hinsichtlich wie Einstellung und Einschränkung ihrer Betriebe in Verbindung mit Arbeiterentlassungen größte Besonnenheit obwalten zu lassen. Die Handelskammer hofft, daß die Gütertransporte bald wieder erfolgen können und daß dadurch Industrie und Handel wieder etwas belebt werden. Sie vertritt, daß sie im Verein mit den maßgebenden Stellen des Landes und den anderen Kammern alles tut wird, was im Interesse des Handels und Gewerbes, der Landwirtschaft und der Industrie notwendig ist. Für zum...

Seere eingezogene Geschäftsleute kann die Kammer bereits Vertretungen vermitteln.

Es wäre nur zu wünschen, daß dem Zittauer Beispiele alsbald andere Handelskammern folgen und die Warnungen auch allseitig beachtet werden.

Sonderzüge für Lebensmittelversorgung.

Nach Mitteilung der Linien-Kommandantur Dresden werden am 8. und 10. August d. J. für die Beförderung von Schlachtvieh und Lebensmitteln (Wehl, Kartoffeln, Gemüse), aber nur für diese Zwecke, je ein Eisenbahnzug verkehren:

- 1. von Riedererwitz über Schandau nach Dresden.
2. von Elsterwerda über Großenhain nach Dresden-Fr.
3. von Adorf über Aue nach Chemnitz-Südbahnhof.
4. von Weida nach Plauen, unterer Bahnhof.
5. von Altenburg über Meuselwitz nach Leipzig-Bismarck.

Die Züge werden an allen größeren Unterwegsstationen genügend lange Aufenthalt haben. Verzehrszeiten sind auf den Bahnhöfen zu erfragen. Im Bedarfsfälle werden vom 8. August ab täglich je ein Viehzug und ein Zug mit Wehl und Brotgetreide von Dresden über Königszelt-Hirschberg-Zittau-Schandau nach Dresden verkehren, die nach Bedarf nach den anderen Großstädten in Sachsen weiterzuleiten sind. Fahrplan kann in der Linien-Kommandantur eingesehen werden.

Auch ist Vorzugsfahrkarten vorgesehen, daß bei gestörter Schifffahrt täglich ein Zug mit Getreide für Brot oder Wehl von Magdeburg nach Sachsen verkehrt.

Gegen die wüsten Straßenszenen

wendet sich ein Erlass des Garnisonkommandos in Leipzig, der zeigt, daß auch dort wilde Ausschreitungen und rohe Uebergriffe vorgekommen sind. In dem Erlass heißt es: „... Es ist nicht von der Hand zu weisen, daß unüberlegte jüngere Menschen Störungen der nächtlichen Ruhe und Ordnung absichtlich herbeizuführen suchen. Durch diese Vorkommnisse wird die aufs äußerste angestrengte Wachmannschaft ganz unnothig belastet und ihre Leistung für den Ernstfall eingeschränkt.“

Zum Schluss wird sodann gedroht: „Sollte meiner Aufforderung nicht Folge geleistet werden, so würde ich mich gezwungen sehen, Straßenpolizeistreifen einzuführen.“

Es ist also für Leipzig ein Verbot des Vetreitens der Straße für spätere Abendstunden in Aussicht gestellt.

Pflicht während der Kriegszeit.

Die Ministerien des Innern, der Finanzen und des Kriegs bestimmen folgendes: 1. In Gegenden, wo ein wechselseitiger Verkehr über die Grenze von Ortschaft zu Ortschaft, von Haus zu Haus oder zur Arbeitsstelle besteht, dürfen für als zuverlässig bekannte Personen von den Uebervachungsstellen für den Grenzschutz Erleichterungen der Grenzsperrung in zweifellos unbedenklichen Fällen nachgelassen werden. Der Regel nach sind aber auch in diesen Fällen Ausnahme, z. B. für zur Arbeit gehende Personen Arbeitsbücher, mit Firmenstempel versehene, von der Gemeindebehörde beglaubigte Bescheinigungen der Arbeitgeber über das Arbeitsverhältnis oder Ausweisarten der in- oder ausländischen Gemeindebehörden, zu verlangen. Diese Ausnahme müssen eine Beschreibung der berechtigten Person enthalten. 2. Für das Personal der auf der Elbe verkehrenden Schiffe, Fahrzeuge und Flöße genügen als Ausweis die Schiffsdokumente, Dienstzeugnisse, Mannschaftsverzeichnisse, Musterrollen), sofern durch sie die Person unzweifelhaft feststeht und diese völlig unverdächtig ist. 3. Für das Personal der aus dem Auslande einlaufenden Eisenbahnzüge kann, sofern es nicht in dieser Eigenschaft von Person bekannt ist, das mündliche Zeugnis des Zugführers, für die übrigen sächsischen Eisenbahnbeamten eine Bescheinigung der Generaldirektion der Staatseisenbahnen oder der Eisenbahnbetriebsdirektionen als ausreichender Ausweis angesehen werden. 4. Hinsichtlich der Ausländer, die sich gegenwärtig im Königreich Sachsen aufhalten und demnach an sich verpflichtet sind, sich durch Paß oder Paßkarte über ihre Person auszuweisen, wird für diejenigen Fälle, in denen die Beschaffung eines Passes oder einer Paßkarte nicht möglich ist und irgendwelche Bedenken nicht obwalten, nachgelassen, auch andere amtliche Papiere, wie Geburtsurkunde, Taufzeugnisse, Heiratsurkunden, Trauscheine, Militärpapiere, Heimatscheine, Befehlsgedekrete, Arbeitsbücher, Legitimationsarten der Arbeiterzentrale u. a. m., als genügender Ausweis anzuerkennen. Dies wird namentlich dann unbedenklich sein, wenn der Ausländer sich bereits längere Zeit im Bezirk der Prüfstellen aufhält und völlig unverdächtig ist. 5. Diese Bestimmungen treten sofort in Kraft. Angesichts der bisherigen Erfahrungen wird allen Behörden und Beamten zur strengsten Pflicht gemacht, die vorgesehene Erleichterungen nur dann anzuwenden, wenn ihre Voraussetzungen völlig zweifelsfrei vorliegen.

Vermehrte Ausbeutung der Soldaten.

Wie der Leipziger Volkszeitung von zuverlässiger Seite mitgeteilt wird, benutzt die Bahnhofsverwaltung in Oßchatz die Gelegenheit, die Getränke an die durchgehenden Truppen erheblich teurer zu verkaufen, als sie bisher verkauft wurden. So hat der Wirt plötzlich den Preis für eine Flasche Champagnerweine von 20 Pf. auf 25 Pf. erhöht. Dabei kostet dem Wirt die Flasche im Einkauf kaum mehr als 6 Pf. Der Preiszuschlag ist eine empfindliche Ausbeutung der Soldaten; es wäre notwendig, daß die Behörden diesem Treiben (Skrupelloser Profitmacher ein Ende machten.

Leipzig. Dieser Tage sind auf den Bahngleisen in der Nähe von Engelsdorf Blechbüchsen gefunden worden, die mit stark wickelndem Explosivstoff gefüllt waren. Die Büchsen waren von Blechblech und etwas größer als die gebräuchlichen Konferenzbüchsen. Sie sollten wahrscheinlich durch den Knall vorbeifahrender Züge zur Explosion gebracht werden, um die Bahngleise und die darüberführenden Brücken zu zerstören.

L. Oederan. Folgen des Krieges. Am Mittwoch früh gegen 5 Uhr wurde ein 60jähriger Arbeiter der Regdorter Porzellanfabrik von einem am Windstehenden Posten erschossen. Der wahrscheinlich etwas Schwerhörige reagierte auf die Anrufe des Postens nicht. Dieser gab dann nach dem fünften Ruf einen Schuß auf den davonlaufenden Arbeiter ab, der sofort tot zusammenbrach. Auch sollen auf der Regdorter Brücke zwei Bomben gefunden worden sein.

Zunächst dies auf Wahrheit beruht, war nicht festzustellen. Jedoch sind fünf russische Arbeiter in Lhiemendorf wegen Ausbeutungen, in denen eine Bedrohung der Brüden erblickt wurde, verhaftet und an das hiesige Amtsgericht eingeliefert worden. Dringende Vorsicht ist jetzt beim Aufenthalt außerhalb des Stadtgebietes geboten. Bei einem etwaigen Anruf durch Posten hat man sofort stehen zu bleiben und Antwort zu geben.

M. Chemnitz. Maßnahmen aus Anlaß des Krieges bildeten den einzigen Tagesordnungspunkt einer außerordentlichen Sitzung des Stadtverordneten-Kollegiums. Einstimmig wurde beschlossen, Gehalt und Lohn den städtischen Angestellten fortzuschlagen, die aus Anlaß des Krieges eingezogen werden. Zur Durchführung der durch die Kriegslage geforderten besonderen Maßnahmen wurde eine Million Mark bewilligt.

Ein Aufruf zu Sammlungen für im Felde Stehende und deren Angehörige, vom Oberbürgermeister und dem Stadtverordnetenvorsteher erlassen, hatte schon am ersten Tage einen großen Erfolg; es konnte bereits über den Eingang von 82000 M. quittiert werden.

Zwickau. Die Stadtverordneten bewilligten 300000 M. zur Unterstützung bedürftiger Familien an einberufene Mannschaften, zur eventuellen Annahme von Kostbararbeiten und zur Arbeitslosenunterstützung.

Großschönau. Die im Arbeitgeberverein Großschönau und Umgebung zusammengeschlossenen Industriefirmen von Großschönau, Waltersdorf und Gaisnewalde haben wegen des Krieges beschlossen, vorläufig nur noch an drei Tagen arbeiten zu lassen. Dieser Betriebseinschränkung muß die Einschränkung in den Handwerksbetrieben folgen, da auch hier laufende Aufträge aufgehoben und neue nicht erteilt werden.

Kleine Nachrichten aus dem Lande. In einem Gasse in Chemnitz drachte der 19jährige Sohn eines Fabrikanten aus Siegmarsdorf unvorsichtlich hantierens mit einem Revolver einen jungen Mädchen einen Schuß in den Mund bei und erschoss sich in der Aufregung darüber selbst. Auf der Wulke aus Thüringen ist der seit 12 Jahren an der Chemnitzer Walfendquai wohnende Lehrer Paul Pflücker durch Sturz vom Fahrrad tödlich verunglückt. Der Schwerverletzte wurde in das städtische Krankenhaus zu Plauen gebracht wo er seinen Verletzungen erlag. Von einem Auto überfahren wurde in Oßchatz der Ochsenhändler Thiele. Er fuhr mit seinem Motorrad die Hospitalstraße hünmter, von der Dresdener Straße kam in scharfem Tempo ein mit Musikern besetzte Kraftwagen. Das Motorrad wurde von dem Auto gestreift und Thiele wurde an die Seite geschleudert. Er erlitt Verletzungen am Kopfe und an den Beinen.

Stadt-Chronik.

Feldpostsendungen.

Für Feldpostsendungen in Privatangelegenheiten an die Angehörigen des Heeres und der Marine gelten während des mobilen Verhältnisses nachbezeichnete Portovergünstigungen: Postkarte werden befördert: gewöhnliche Briefe bis zum Gewicht von 50 Gramm, Postkarten und Geldbriefe bis zum Gewicht von 50 Gramm und mit Wertangabe bis zu 150 M. Portoermäßigungen: Das Porto beträgt für gewöhnliche Briefe über 50 Gramm bis 250 Gramm schwer 20 Pf., Geldbriefe über 50 Gramm bis 250 Gramm schwer und mit Wertangabe bis zu 150 M. 20 Pf., Geldbriefe bis 250 Gramm schwer mit einer Wertangabe von über 150 bis 300 M. 20 Pf., über 300 bis 1500 M. 40 Pf., Postanweisungen über Beträge bis zu 100 M. an die Angehörigen des Feldheeres und die Besatzungen der zu den Streitkräften gehörigen Kriegsschiffe usw. 10 Pf. Zu den Angehörigen des Heeres zählt auch das auf dem Kriegsschauplatz in der freiwilligen Krankenpflege und Verwendung kommende Personal der deutschen Landesvereine vom Roten Kreuz und der mit ihnen verbündeten Vereine sowie der Ritterorden, der Vereine, Gesellschaften usw., die auf Grund des Gesetzes zum Schutze des Genfer Neutralitätszeichens vom 22. März 1902 von dem zuständigen Kriegsministerium zur Unterstützung des Kriegssanitätsdienstes durch besondere Bescheinigung zugelassen sind. Sendungen, die rein gewerbliche Interessen der Absender oder der Empfänger betreffen, haben auf Portovergünstigung keinen Anspruch und unterliegen daher dem gewöhnlichen, tarifmäßigen Porto.

Das Porto muß stets vorausbezahlt werden. Unfrankierte oder unzureichend frankierte portopflichtige Sendungen werden nicht abgefördert. Die Aufschrift der Feldpostsendungen muß den Vermerk „Feldpostbrief“ enthalten und genau ergeben, zu welchem Armeekorps, welcher Division, welchem Regimente, welchem Bataillon, welcher Kompanie oder welchem sonstigen Truppenteil oder Kriegsschiffe der Empfänger gehört sowie welchen Dienstgrad und welche Dienststellung er bekleidet. Formulare zu Feldpostverträgen werden bei den Postanstalten sowie den amtlichen Verkaufsstellen für Postwertzeichen an das Publikum verkauft werden. Einstweilen können die gewöhnlichen ungestempelten Postkartenformulare Verwendung finden. Bei denselben Stellen werden auch Formulare zu Feldpostanweisungen an die Angehörigen des Feldheeres, mit Freiemarken zu 10 Pf. beklebt, zum Verkauf für den Betrag der Freiemarken bereitgehalten werden. Zu Postanweisungen an die Besatzungen der Kriegsschiffe sind die gewöhnlichen Formulare zu benutzen. Einschreibsendungen in anderen als Militärdienst-Angelegenheiten, Postaufträge, Briefe mit Zustellungsurkunde und Postnachnahmeforderungen sind von der Beförderung durch die Feldpost ausgeschlossen. Privat-Büchereien nach dem Heere werden bis auf weiteres gegen die sonst üblichen Portofälle noch angenommen. Zur Förderung des Abgabegeschäfts ist es jedoch notwendig, daß diese Sendungen frankiert zur Post gegeben werden.

Nicht unter 1,60 Meter!

Man schreibt uns: Was für Blüten St. Burkan fraktismus in diesen schweren Zeiten noch treibt, soll die Öffentlichkeit nicht vorenthalten bleiben. Da das Stadtbahnamt der Stadt Dresden wegen Einberufung ihrer gestellten zur Kriegsdienstleistung Ausbilspersonal einleitete auch ich die zuständige Amtsstelle auf, um eventuell eingestellt zu werden.

Ich habe schon viel erlebt, mir ist auch schon manche abweichende Antwort beschieden worden, aber die, die ich mit auf dem Stadthause der Stadt Dresden geholt habe, wird Kopfstütteln erregen. Der Andrang war ziemlich stark. Das Personen, die noch landsturmpflichtig sind, nicht einge-

keit wurden, läßt sich bei dem Ernst der Lage begreifen. Aber daß man in einer so außergewöhnlichen Zeit von den sonst üblichen Vorschriften nicht abweichen will, ist verständlich. Von dem diensthabenden Beamten wurde mir nämlich erklärt, daß er Personen unter 1,60 Meter nicht einstellen dürfe. Nun hat mich die Natur insonderheit stiefmütterlich behandelt, als ich nur 1,59 Meter am Maß zusammenbringe. Der eine Zentimeter macht mich also ungeeignet zur Straßenbahn. In Berlin und Prag werden zu diesem Dienst sogar weibliche Personen zugelassen! Außerdem: als Vaterlandsverteidiger ist man schon mit 1,54 Meter groß genug. Wie dies Verhalten der Behörde bei einer Rosslandsaktion zu bewerten ist, mag die Öffentlichkeit beurteilen.

### Ein Vorschlag.

Bestern führte mich mein Weg auf die Höhen bei Nachwitz und da sah ich, wie das überreife Getreide auf Saubere wartet, gekauert im Liegen verkommt, weil die Hände fehlen, die so notwendige Arbeit zu tun. Der Safer ist stellenweise überreif. Ich sah's mit tiefem Bedauern, wie die kostbare Pflanzfrucht schließlich verkommen muß, es dürfte nur Regenwetter eintreten. Kinder sah ich emsig die Garben zusammentragen, aber was vernützen diese? Und dann mußte ich zu meiner Verärgernung lesen, wie ein aufgereger Durramos Ausdrückungen begehrt und das Ansehen des deutschen Volkes schändet. Dieser Böbel sollte lieber die Ernte bergem helfen, denn wer weiß, wie notwendig jedes Körnchen gebraucht wird. Mit der Schere müßten die Keihen abgeschnitten und unter Dach gebracht werden, wenn es keine Schmitte gibt. Könnte diese Rodachorde nicht zwangsweise dazu organisiert werden? Die Erntearbeit ist sicher eine die Vaterlandsiebe viel mehr bezeugende Tat als Rammschilber demolieren.

### Nicht ängstlich um Lebensmittel.

Der Vorstand der Dresdner Kaufmannschaft wendet sich mit einer Bekanntmachung an die Bevölkerung, in der es heißt: Die durch die Mobilmachung des Heeres hervorgerufene übermäßige Anschaffung von Lebensmitteln durch das laufende Publikum hat die Händler mit Rationierungsmitteln vorübergehend in große Verlegenheit gebracht. Es liegt zu einer solchen Verringerung der Rationierungsmittelgeschäfte, wie sie in den letzten Tagen vorgekommen ist, durchaus kein Grund vor. Der Lebensmittelhandel wird sich schon in wenigen Tagen wieder in ruhigeren Bahnen bewegen, da in kürzester Zeit die Mobilmachung der Güterverkehr wieder aufgenommen werden wird und die Neuzufuhr von Lebensmitteln dann sichergestellt ist. Eine unnötige Angst vor der Bevölkerung zeigt sich auch in der übermäßigen Versorgung mit Kleingeld. Dasselbe wird vom Publikum unbegründeterweise vielfach in Verhinderung und dadurch ein augenblicklicher Mangel hervorgerufen. Es wird dringend geraten, das Kleingeld wieder in Umlauf zu setzen — der gegenwärtige Ueberbestand dürfte sich dann von selbst beheben. — Die hiesige Gewerkschaft spricht sich in ähnlicher Weise aus.

### Die Pfadfinder

wenden sehr zu allerhand Beschäftigung angeboten. Mit der Verbrennung dieser Jungen sollte man aber sehr vorsichtig sein und sie nicht in durchaus ungeeigneter Weise benutzen. So waren gestern Donnerstag an den Eingängen zum Hauptbahnhof Pfadfinder zur Kontrolle des Publikums, das in den Bahnhof will, aufgestellt. Diese Jungen benahmen sich nun in so selbstbewusster und herausfordernder Weise, daß der leibhaftige Mülle des Publikums herborgerufen wurde. Die Bürschchen führten sich offenbar in ihrer Würde und verlangten im Tone eines Reichsherrn von den Passierenden einen Aufweis. Dieses Verhalten führte dazu, daß die Jungen einfach beiseite geschoben und in entsprechender Weise behandelt wurden. Der Gewarmerposten, der um Beseitigung des Unsitandes ersucht wurde, konnte natürlich nichts machen.

Zu solchen Dienstleistungen sollte man doch ältere Leute verwenden, die den nötigen Takt besitzen und sich dann auch Respekt verschaffen können.

### Kriegs Spenden

aller Art werden vom Roten Kreuz und vom Albertverein angenommen. Auch die kleinste Spende ist willkommen. In Sachen sind vor allem erwünscht: Wolle, Unterkleider, Tischtücher, Decken, wollene Socken, Tabakspfeifen, Zigarrenhüllen, Tabakbeutel, Zigarrenkästen, Taschenmesser, Tischtücherzeug, Brustbeutel, Notizzettel, Briefpapier, Postkarten, Pfeilstifte, Johnbürsten, Kämme, Wägen, Stoppfäden, Knöpfe, Band, Näh- und Stednadeln, Fingerringe, kleine Schere. — Lebensmittel: Zigarren, Tabak, Schokolade, Konserven, Wein. — Sonstiges: Seife, Zigarettenpulver, Lichter.

Spenden werden an folgenden Stellen angenommen:  
Geldspenden: bei den hiesigen Banken und Bankiers sowie deren Depostenkassen, beim Invalidenamt, und ferner bei sämtlichen Apotheken. Sachspenden: an den durch Umschlüsse kenntlich gemachten Stellen. Anmeldungen zum Eintritt in das Personal der freiwilligen Krankenpflege werden angenommen: für männliches Personal: beim Direktorium des Landesvereins vom Roten Kreuz, Dresden-K. Zingendorfstraße 7; für weibliches Personal: beim Direktorium des Albertvereins im Carolapark, Dresden-K., Gerolfstraße. Da wird auch Auskunft über die Bedingungen für die Annahme und Ausbildung gegeben. Auch sämtliche Geschäftsstellen der hiesigen Zeitungen nehmen Geldspenden entgegen.

### Die Bäckermeister zur Lage.

Mit der Kriegslage hat sich auch die Dresdner Bäckerinnung in einer Versammlung beschäftigt. Obermeister Kunze erklärte, daß auch der Bäcker als Hersteller des wichtigsten Nahrungsmittels seiner Pflicht für die Allgemeinheit nachkommen müsse. Jeder Egoismus müsse angesichts der Lage fallen. An Recht sei keine Not in Aussicht, doch müsse vorsichtigerweise das vorhandene Mehl so verteilt werden, daß es auf längere Zeit ausreiche. Er schlug deshalb vor, daß die Mühlen nur noch eine Sorte Roggenmehl und gleichfalls nur eine Sorte Weizenmehl mahlen, wodurch das Getreide, das noch in den Holmen stehe, am besten ausgenutzt werden könne. Auch sei es Pflicht der Bäcker, ein angemessenes Gebäck herzustellen. Aus der Mitte der Versammlung wurde hierauf vorgeschlagen, ein einheitliches Mähpflanzengeld zu geben, das schließlich auch ein Gehaltling vorstellen könne. Wichtig ist, daß das Gebäck nicht kleiner ausfalle, die Lage dürfe unter keinen Umständen ausgenutzt werden.

Jeder Meister könne natürlich auch noch Franzbrötchen und anderes Gebäck herstellen. Die Versammlung beschloß, am heutigen Freitag mit dem Baden dieser Pfannkuchen-Brötchen zu beginnen. Verschlossen wurde noch, die Summe von 20000 M. aus dem Wirtschaftsfonds der Innung zur Verfügung zu stellen, die an solche Frauen verteilt werden sollen, deren Männer einberufen worden sind und die aus Mangel an Kredit zu hause erlich nicht weiterführen können. Auch sollen die Mühlen erlicht werden, wenigstens einen kleinen Kredit zu gewähren. Zum Schluß beschloß die Versammlung, dem Rote täglich 100 vierstündige Brote zur Verteilung an Bedürftige zur Verfügung zu stellen und auch die Unterbringung der ins Feld gezogenen Bäckergehilfen ins Auge zu fassen.

### Vom Zentralarbeitsnachweis.

In der gestrigen Sitzung des geschäftsführenden Vorstandes des Zentralarbeitsnachweises ist hervorzuheben, daß der anwesende Vertreter des Landeskulturrates die an die Versorgung der Landwirtschaft mit Arbeitskräften zur Vergütung der Ernte geknüpften Befürchtungen weiter Volkstreife in erheblicher Weise streuen konnte. Nach seiner Meinung, die sich auf die neuesten Erfahrungen und Berichte der Landwirtschaft läßt, sei die gegenwärtige Lage des landwirtschaftlichen Arbeitsmarktes keinesfalls als ungünstig zu beurteilen. Erst in etwa 14 Tagen nach dem Ausrücken der letzten Mannschaften müsse auf einen stärkeren Bedarf von landwirtschaftlichen Arbeitskräften geredet werden. Unter den gefassten Beschlüssen sind zu nennen: Erhöhte Propaganda in der Provinz, Zusammenarbeiten mit den bedeutenderen Arbeitsnachweisen sowie Vorzüge für möglichst schnelle und billige Beförderung der Arbeitsuchenden an ihre Arbeitsplätze.

Arbeitgeber, die weibliches Personal beschäftigen, werden aufgefordert, dem Zentralarbeitsnachweis, bei dem sich zahlreiche stellenlose Mäddchen und Frauen gemeldet haben, die Einstellung von Arbeitskräften unterzüglich mitzuteilen. Fernruf 14088.

Zu einem Zusammenarbeiten mit dem Zentralarbeitsnachweis haben sich bereits einige Gruppen der Dresdner Frauenvereine erklärt und ihre Unterstützung angeboten. Sie wollen dafür Sorge tragen, daß der Anstalt alle ihnen bekannt gewordenen Arbeitsgelegenheiten mitgeteilt werden und die Vermittlung von weiblichen Arbeitskräften künftig durch den Zentralarbeitsnachweis erfolgt. An die Dresdner Hausfrauen richtet der Zentralarbeitsnachweis gleichzeitig die Bitte, die bei ihnen beschäftigten Dienstmädchen, Aufwartungen und weiblichen Arbeitskräfte aller Art nach Möglichkeit in ihren Stelllungen zu belassen, damit das Anwachsen der Zahl der stellenlosen Frauen verhindert wird.

### Ortskrankentasse Dresden.

Der Mitgliederbestand befierte sich Ende Juni auf 164800, und zwar 87728 männliche und 77072 weibliche Versicherte, einschließlich 11 männliche und 168 weibliche unfähig Beschäftigte, sowie 1028 männliche und 2275 weibliche Hausgewerbetreibende. Von den sämtlichen Versicherten sind 20751, und zwar 6047 männliche und 14704 weibliche, der Kasse freiwillig beigetreten oder haben nach Beendigung ihrer versicherungspflichtigen Beschäftigung die Weiterversicherung erklärt. Es gingen 17461 Anmeldungen und 18282 Abmeldungen ein. 1998 männliche und 2049 weibliche Mitglieder, das sind 2,46 Proz. sämtlicher Mitglieder, waren am Schluß des Monats krank und erwerbsunfähig. Davon bezogen 1545 männliche und 1567 weibliche Krankengeld, während 453 männliche und 482 weibliche in Heilanstalten untergebracht waren. Bezahlt wurden: Krankengeld an Mitglieder 160029 M., Hausgeld 9886 M., Wochenhilfe 16166 M., Hebammenhilfe 1888 M., Sterbegeld 9448 M. In den Genussheimen der Kasse fanden 192 Pflegerlinge in der Dauer bis zu 4 Wochen Aufnahme, während 181 Mitglieder nach zusammen 5699 Verpflegungstagen die Anstalten verließen. Von diesen Genesenen sind 168 vollständig erwerbsfähig und 13 gebessert entlassen worden. Die Zahl der beitragszahlenden Arbeitgeber betrug am Monatschluß 19905. An Beiträgen für die Krankenversicherung wurden 526960 M. und für die Invaliden- und Hinterbliebenenversicherung 202861 M. vereinnahmt; für 205920 M. wurden Beitragsmarken für letztere Versicherung angefaßt. Die Zahl der versicherungspflichtigen Personen der Invaliden- und Hinterbliebenenversicherung betrug 138233, und zwar 80701 männliche und 57532 weibliche. In 235 Fällen waren Mitglieder wegen Juwelierhandlungen gegen die Krankenordnung mit Ordnungsstrafen zu belegen und 4 Arbeitgeber wurden wegen Nichtablieferung von Beiträgen zu Geld- bezw. Gefängnisstrafen verurteilt.

### Die Kohlenversorgung.

In einer Sitzung der für den hiesigen Kohlenhandel maßgebenden Firmen wurde einstimmig beschlossen, von einer Erhöhung der Kohlenpreise Abstand zu nehmen und lediglich einen der verteuerten Abfuhr um. entsprechenden Aufschlag für Fuhrlohn zu berechnen. An das Publikum ergeht die dringende Bitte, sich bei seinen Einkäufen von Kohlen nur auf den aller-nächststen Bedarf zu beschränken. Der Dresdner Kohlenhandel hat seine Mitglieder verpflichtet, nur beschränkte Mengen abzugeben, um so die gesamte Bevölkerung Dresdens möglichst gleichmäßig aus seinen Beständen versorgen zu können.

### Ein tragisches Geschick.

Ein schwerer Straßenbahnunfall trug sich an der Ecke der Süßstraße und Kesselförderer Straße in Röhbau zu. Dort sprang die Arbeitersehrtau Sonntag aus Niedergorbis dom Rotormagen eines noch im Gange befindlichen Straßenbahnwagens ab und geriet zwischen den Motor- und Antriebswagen. Sie wurde vollständig zwischen beide Wagen hineingedrückt und kam schließlich unter den Antriebswagen zu liegen. Größtenteils zertrümmert wurde sie später aus dieser schrecklichen Lage befreit. Die Frau hatte ihren zur Landwehr eingezogenen Mann kurz vorher zur Kaserne begleitet und wollte in Röhbau auf dem Nachhausewege noch einige Belorgungen für ihre Kinder machen. In ihrer Aufregung über das ihr widerfahrene Geschick mag sie wohl beim Verlassen des Wagens falsch abgesprungen sein. Nach dem Krankentransport gebrachte, verstarb sie dort nach wenigen Stunden.

Nachrichtsstelle für die Angehörigen von Kriegsteilnehmern. Der Jubiläumsamt hat in Dresden, Seestraße 5, 2, und in Leipzig, Unioeritätsstraße 4, eine Nachrichtenstelle errichtet, bei der die Angehörigen von Kriegsteil-

nehmern über alles sie Interessierende (z. B. Feldpostverhältnisse, Unterbringungsstellen, Verlustlisten usw.) schriftlich oder mündlich Auskunft erhalten. Die Auskunft ist vollständig kostenfrei. Die Nachrichtenstelle ist geöffnet vom 9—1 Uhr, nachm. 1/4—7 Uhr.

Für die Unterbringung der Familien der eingezogenen städtischen Arbeiter und Bediensteten und zur Unterstützung von Familien sonstiger eingezogener kriegsdienstpflichtiger Einwohner der Stadt haben die städtischen Kollegien zunächst 200000 M. zur Verfügung gestellt. Die Verfügung über diese Mittel ist dem neuerrichteten Kriegsunterstützungsausschuß übertragen. Vergl. die gestrige Veröffentlichung über die Errichtung dieses Amtes.

Die Frauen der Abonnenten, die einrücken müssen, möchten wir darauf hinweisen, daß gerade die Vorgänge der kommenden Monate von größtem Interesse sein werden. Die Zeitung ist das Mittel, das die Vorankündigung dem Publikum schnell bekannt macht. Frauen, deren Männer draußen im Felde sind, müssen daran ein besonderes Interesse haben. Wenn der einzelnen das Abonnement doch zu schwer wird, können sich mehrere Frauen zum Kaufen eines Exemplars der Zeitung zusammenfinden.

Gerätesteuerung. Am Gebäude einer Konservenfabrik auf der Chemnitzer Straße war zur Ausführung von Reparaturen ein Gerüst aufgebaut. Dieses Gerüst stürzte heute vormittags infolge andringenden Publikums ein. Glücklicherweise ist niemand verletzt. — Der Fall lehrt aber, welche Gefahren das Publikum durch unvorsichtiges Verhalten heraufbeschwört.

Ortskrankentasse. Wegen Verringerung des Geschäftsverkehrs während der Dauer des Krieges folgende Zweige der Ortskrankentasse der Allgemeinen Ortskrankentasse für Dresden geschlossen: Wettinerplatz 2, Vorstadt Wicken, Müllnerstr. 54, Frauen, Köhniger Str. 2, 1. Die Geschäfte dieser Zweige der Ortskrankentasse werden in der Hauptgeschäftsstelle, Sternplatz 7, erledigt.

Die Städtische Zentrallbibliothek ist bis auf weiteres täglich nur von 10 bis 1 und 4 bis 8 Uhr für das Publikum geöffnet.

Ein Zusammenstoß zwischen zwei Rotormagen der Straßenbahn ereignete sich auf dem Postplatz an der Einmündung der Wettinerstraße. Es entstand dabei zum Glück nur Materialschaden in Gestalt von zerplitterten Glascheiben, abgebrochenem Puffer und dergleichen.

Zur Nachahmung! Die Direktion der Firma The United Cigarette Machine Co. Ltd. Dornblüthstraße 43, hat den Angehörigen der zur Fabrik einberufenen Arbeiter und Beamten einen Betrag von 20000 M. (Zwanzigtausend Mark) zur Unterstützungswährend der Unterbringung der Arbeiter und Beamten einstimmig beschlossen, von ihrem Gehalt 5 Prozent zur Unterstützung der Hinterbliebenen der Direktion zur Verfügung zu stellen. Durch Beförderung der Arbeiterzeit beabsichtigt die Direktion, den Betrieb solange wie möglich aufrechtzuerhalten und somit den nicht einberufenen Arbeitern den Lebensunterhalt zu sichern.

Aus ein Unständer. Zu der Verhängung der Firma Konkord Wierich in Röhau ist geschrieben: Es ist nicht richtig, daß der verunglückte Arbeiter nach dem Unfall in der Grube herumgelaufen ist und den Versuch zu arbeiten, unternommen hat. Er hat vielmehr in fraglicher Zeit in der Grube gelegen. Es ist auch nicht richtig, daß er seine Stube ohne fremde Hilfe aufgefunden hat. Er ist vielmehr von zwei Arbeitskollegen nach dieser Grube gebracht worden. Wichtig ist, daß bereits abends gegen 8 Uhr den Zigarrenmeister einige Kollegen des Verunglückten ausfindig machen, daß dieser sich vor Schmerzen wirde und in das Krankenhaus wolle. Wenn sich der Meister resp. die Firma sofort an die Krankentasse wandte, dann hätte der Transport früher erfolgen müssen. Erst 9 1/2 Uhr ist die Ueberführung erfolgt. Die Anordnung, daß nicht der Arbeiter Wierich, sondern unser Kollege Walbe den Transport begleiten sollte, beruht in der Verhängung, daß Wierich, der selbst Ausländer ist, den Anforderungen nicht gewachsen war, und in der Verhängung, daß der Verunglückte nur gegen Zahlung einer bestimmten Summe Aufnahme finden konnte. Die Notwendigkeit dieser Vorkehrungsmaßregel war, ergibt sich daraus, daß der Sohn des Zigarrenmeisters dem Ausfuhr keine Auskunft geben konnte, wo letzterer das Geld herkommen. Er verlangte es vielmehr von dem Verunglückten. Der mitgelandete Kollege Walbe mußte ihm erst plausibel machen, daß die Krankentasse den Transport bezahle.

Die Ueberholungsstätte für Erwachsene und Schulknaben in Trachenberge wird des Krieges halber Ende dieser Woche geschlossen. Die Stätte im Planenschen Grunde bleibt bis auf weiteres im Betrieb.

### Aus der Umgebung.

Rößchenbroda. Die bekannte graphische Kunstankalt Mittelbach, die sich mit der Herstellung von Landkarten beschäftigt, wurde am Dienstag von den Militärbehörden geschlossen und alle Arbeiter entlassen. Die Türen wurden versiegelt und ein Wachtposten aufgestellt.

Das Arbeitersekretariat Planenscher Grund ist wieder geöffnet. Auskunftsstunden können ihre Angelegenheiten in den Geschäftsstunden von 11 bis 1 Uhr und von 5 bis 7 Uhr erledigen.

Deuben. Infolge der durch die Mobilmachung beim Postamt in Deuben eingetretenen Verringerung des Postpersonals kann täglich nur eine einmalige Geld- und Paketbestellung, beginnend um 8 Uhr vormittags, und eine zweimalige Briefbestellung, beginnend 8 Uhr vormittags, 2 Uhr nachmittags, ausgeführt werden.

Kreischa. Das Amtsgericht Dippoldiswalde hält Mittwoch den 12. August von vormittags 9 Uhr an Gerichtstag im Gefängnis zum Urgericht in Kreischa ab. Sachen, die nicht mindestens eine Woche vorher angemeldet worden sind, haben keinen Anspruch auf Erledigung.

### Gerichtszeitung.

#### Landgericht „Lehnen der Redewerben“.

In den Jahren 1912 und 1913 erhielt der Kaufmann Alfred Hermann Reinhold Schiedler von Kaden, Dresden und Coblenz aus, in 400 Beteiligungen Inkassate mit der Ueberschrift Lehnen der Redewerben. Die auf dieses Inkasso Reflektierenden erhielten gegen Einzahlung eines gewissen Betrags ein Exemplar des „Inkassobuchers“ zugewandt. In diesem Exemplar wurde eine Reihe Vorschläge gemacht, wie man durch leicht Geld verdienen könne. Unter anderem wurde ein von Schiedler verfertigter Apparat empfohlen zur Herstellung von Zigaretten als Hausbetrieb. In der



Verhaftung blieb es: Mit Hilfe dieses Apparates sei ein Hund im...

Der Maurer Ernst Hermann Lange in Pöhlitz war vor...

Gewerkschaftliche Arbeiterbewegung. Außerordentliche Zustände — außerordentliche Maßnahmen.

Der Krieg hat in den meisten Industrien zu großen Arbeiter...

Die verfügbaren Mittel der Sozialkassen sind im Vergleich...

Die Mittel der Sozialkassen sind bereit zu halten, um diese...

Das Interesse des Augenblicks erfordert es, daß der Verband...

Es ist bestimmt zu erwarten, daß dieser Appell von den Mit...

Der Vorstand des Bauarbeiter-Verbandes jagte folgende Beschlüsse:

1. Alle Streiks und Sperrn, die jetzt noch bestehen und deren...

2. Alle geplanten Lohnbewegungen, gleichviel, ob sie bereits...

3. Versuche der Unternehmer, die gegenwärtige schwere Zeit zu...

4. Alle zur Jahre gehenden Mitglieder haben sich, soweit es...

Der Verbandsvorstand erläßt ferner an der Spitze der letzten...

Die Zweigvereinsvorstände müssen darauf achten, daß für Ver...

Da die Hamburger Postverwaltung vorläufig keine Pakete an...

Da die zurückbleibenden Kollegen richten wir die dringende...

Wir die zurückbleibenden Kollegen richten wir die dringende...

Soziales. Beitragzahlung an die Gewerkschaften.

In den Kreisen der Gewerkschaftsmitglieder ist vielfach die...

Die Tabakarbeiteransperrung in Wauhin ist aufgehoben.

Die am Streik in den Strohwaren- und Strohhüttenfabriken...

Die Tabakarbeiteransperrung in Wauhin ist aufgehoben.

Die bühnische Massenansperrung.

Die bühnische Massenansperrung.

Die bühnische Massenansperrung.

Die bühnische Massenansperrung.

Die bühnische Massenansperrung.

Die bühnische Massenansperrung.

Die bühnische Massenansperrung.

Die bühnische Massenansperrung.

Die bühnische Massenansperrung.

Die bühnische Massenansperrung.

Die bühnische Massenansperrung.

Die bühnische Massenansperrung.

Die bühnische Massenansperrung.

Die bühnische Massenansperrung.

Die bühnische Massenansperrung.

Handel und Industrie.

Beschlagnahme russischer Staatsgelder.

Bei mehreren Berliner Banken wurden die von der russischen...

Die Zigarettenindustrie und der Krieg.

In der deutschen Zigarettenindustrie machen sich nach Dar...

Die Kriegsvorbereitungen, deren Aufgaben wir eingehend schil...

Die Kriegsvorbereitungen, deren Aufgaben wir eingehend schil...

Die Kriegsvorbereitungen, deren Aufgaben wir eingehend schil...

Die Kriegsvorbereitungen, deren Aufgaben wir eingehend schil...

Die Kriegsvorbereitungen, deren Aufgaben wir eingehend schil...

Die Kriegsvorbereitungen, deren Aufgaben wir eingehend schil...

Die Kriegsvorbereitungen, deren Aufgaben wir eingehend schil...

Die Kriegsvorbereitungen, deren Aufgaben wir eingehend schil...

Die Kriegsvorbereitungen, deren Aufgaben wir eingehend schil...

Die Kriegsvorbereitungen, deren Aufgaben wir eingehend schil...

Die Kriegsvorbereitungen, deren Aufgaben wir eingehend schil...

Die Kriegsvorbereitungen, deren Aufgaben wir eingehend schil...

Die Kriegsvorbereitungen, deren Aufgaben wir eingehend schil...

Die Kriegsvorbereitungen, deren Aufgaben wir eingehend schil...

Die Kriegsvorbereitungen, deren Aufgaben wir eingehend schil...

Die Kriegsvorbereitungen, deren Aufgaben wir eingehend schil...

Die Kriegsvorbereitungen, deren Aufgaben wir eingehend schil...

Die Kriegsvorbereitungen, deren Aufgaben wir eingehend schil...

Die Kriegsvorbereitungen, deren Aufgaben wir eingehend schil...

### Jugend-Bildungsverein von Dresden u. Umgegend

**Veranstaltungen für Freitag:**  
 Altstadt. Abendwanderung. Treffen 9 Uhr Pentzge.  
**Veranstaltungen für Sonnabend:**  
 Oberer Plauenischer Grund. Vortrag in Jahn's Restaurant, Cosmaundorf. Beginn 10 Uhr. Die Teubener treffen sich Punkt 8 Uhr am Augustabad. — Schmiedeberg. Diskussionsabend. 8 Uhr. — Aloysius-Kelleran. Unterhaltungsabend.  
**Veranstaltungen für Sonntag:**  
 Neustadt. Bewegungsspiele auf dem Spielplatz. Gedächtnis vom früh 9 Uhr an. — Pieschen. Morgenwanderung in den Jüdiczer Grund. Treffen 6 Uhr am Koriolberger Platz. — Trachenberge. Spielen und Baden am Waldsee. Treffen 6 Uhr am Jugendheim. — Altstadt. Badepartie. Treffen 6 Uhr und 1/2 Uhr am Postplatz. — Johannstadt. Badepartie nach dem Waldsee. Treffen 1/2 Uhr Sachseplatz. — Striesen. Badepartie. Treffen 8 Uhr Barbarossaplatz. — Aitz. Leubnitz. Spielplatz nach dem Postensbusch. Treffpunkt früh 5 Uhr am Postplatz in Aitz. — Zolkow. Laubegast. Badewanderung nach dem Waldsee. Abmarsch 5 1/2 Uhr Bahnhof Leubitz und Posthaus Laubegast. 6 Uhr Wasserwerk. Führer: Ebele. Zolkow, Pöhlau. Nachmittagswanderung nach dem Spielplatz. Abmarsch 2 Uhr Eule. Zöbrian. Plauen. Rantzig. Tagespartie ins Fischpantal. Abmarsch früh 12 1/2 Uhr Freibad. Hof. Cotta-Leubnitz. Badepartie bei ermäßigten Eintrittspreisen. Treffen früh 6 Uhr Hofbrunnhaus. Probant und Lieberbühler mitbringen. Postfach. Badepartie ins Fischpantal. Abmarsch früh 6 Uhr vom Silberquell. Treffen 1 Uhr Döhlen-Beißig. Tageswanderung nach dem Seeenteich. Treffen 6 1/2 Uhr am Baumg. Gauderode. Nachmittagswanderung nach dem Spielplatz. Treffen 1 Uhr Turnhalle Gauderode. Bittersee. Volkspartie nach dem Lungwitzergrund. Abmarsch früh 5 Uhr Rebbachstraße. Führer: Altmann und Helbig. Treffen 30 Pf. Aloysius-Kelleran. Tagespartie, gemeinsam mit den Gruppen Ottendorf und Pieschen. Treffen 7 Uhr am Erbgericht. Abmarsch 1 1/2 Uhr vom Brantenberg. — Langenbrück. Badewanderung nach dem Waldsee. Treffen am Bahnhof Langenbrück. Abfahrt 5 1/2 Uhr nach Aloysius. Bei unangenehmem Wetter Sonntag den 16. August. — Weitzdorf. Beteiligung am Schanzenrennen. — Weitzdorf. Bezirk Zöbrian-Cotta-Gorbitz-Steinisch. Die für den 10. August angelegte Weitzdorf-Vereinigung muß ausfallen. Alle Bezirksangelegenheiten sind zu regeln bei Paul Fischer, Dr.-Cotta, Lüderer Straße 78, 2. Etage rechts.

**Veranstaltungen für Sonnabend.**  
 Verband der Fabrikarbeiter, Zahlstelle Dresden und Umg. Abends 8 1/2 Uhr Mitgliederversammlung im Gasthof zu Coswig.

**Briefkasten.**  
 A. B. Coswig. Wir sind nicht in der Lage, diese Zeichen erklären zu können.

Der Schrecken jeder Mutter sind die Sommerkrankheiten der Kinder, besonders der gefährliche Brechdurchfall. Geben Sie Ihrem Säugling, um ihn wirksam zu schützen, die Stuhlmilch mit einem Zusatz von „Aufeke“; dieses alibeiährte Nährmittel macht die Milch bekömmlicher, sorgt für eine geregelte Verdauung und bringt das Kind zu bester Entwicklung.

**KIOS**  
 Cigaretten  
 Kurbrunn. 3 Pf. Fürsten. 5 Pf. Wolf-Mark. 5 Pf. Auto-Klub. 5 Pf.

## Au die Abonnenten des Wahren Jakob und die Leser der Gleichheit!

Der Verlag J. H. W. Dietz, Stuttgart, teilt uns mit, daß die fälligen Nummern genannter Zeitschriften nicht versandt werden können.  
**Die Volksbuchhandlung.**

## Verband der Fabrikarbeiter Deutschlands Zahlstelle Dresden und Umg.

Sonntag den 9. August, nachm. 4 Uhr, im **Gasthof zu Vogdorf**  
 Dienstag den 11. August, abends 8 1/2 Uhr, in der **Goldenen Krone, Nadebnul**  
 Mittwoch den 12. August, abds. 8 1/2 Uhr, in **Grenzörfers Gasthof, Leutewitz**  
 Sonnabend den 15. August, abends 8 1/2 Uhr, in **Hoffmanns Restaurant in Nieder-Gorbitz**  
 Sonntag den 16. August, nachm. 4 Uhr, im **Friedrich-Wilhelm-Bad in Ottendorf** [V 100]  
 Sonnabend den 22. August, abends 8 1/2 Uhr, im **Bahnschlößchen, Stehsich**  
 Sonntag den 23. August, nachm. 4 Uhr, in der **Hoffnung in Rähnitz**.

## Wichtige Bezirks-Mitglieder-Verfammlungen.

**1. Bericht über die Verhandlungen des Gewerkschafts-Kongresses in München und des Verbandstages in Stuttgart. — 2. Verbandsangelegenheiten.**  
 Die Versammlungen finden unter allen Umständen statt.  
 Sonnabend den 8. August, abends 8 1/2 Uhr, im **Gasthof zu Rötzig**  
**Wichtige Sitzung der Vertrauensleute**  
 Volljähriges Erscheinen zu allen Veranstaltungen ist erwünscht. Die Verwaltung.

**EPASCHKY**  
 Pflanzstr. 14 Tel. 17102  
 Altonastr. 4 Tel. 22987  
 Bismarckplatz 13  
 Eing. Lindenaustr. Tel. 14182  
 Zöllnerstr. 12 Tel. 22990  
 Altonastr. 11 Tel. 19571  
 Warthstr. 14 Tel. 14053  
 Kantine und Lager: Wolfstr. 1. Tel. 2104.

**Sehr preiswert!  
 Sehr empfehlenswert!**  
 Solange Vorrat:

**la große Bratheringe**  
 1/2 Dose etwa 40 Stück 245 ¢  
 1/2 Dose a 235 ¢  
 bei 1/2 Dosen a 230 ¢  
 2/3 Dosen a 220 ¢

**la neuer Fisch in Aspik**  
 1/2 Pfund nur 15 ¢

**la Rollheringe, sog. Berliner Rollmöpse**  
 Volldose mit etwa 50 Stück 150 ¢  
 5 Dosen a 145 ¢, 10 Dosen a 140 ¢, 25 Dosen a 135 ¢

**Neue la Tafel-Sensgurken**  
 1/2 Pfund 25 ¢ [L 218]

Wasche mit **Henkel's Bleich-Soda.**

Streichfertige und trockene Farben. Lacke, Firnisse, Vaseline, Leinöl, Stenzen, Schellack, Schablonen, Gemälde- und Stimmensämereien in großer Auswahl empfiehlt **Widler-Drogerie, Postfach 11**  
 Dresden, Fährstr. 35, Ecke Fährwitzer Straße.

**Auf Kredit! Möbel**  
 Herren- u. Damen-Konfektion  
 Wäsche  
 Betten  
 Kinderwagen  
 Uhren  
**Walter Seitz & Co.**  
 Wettiner Straße 15, 1.

**K. Dittrichs Kinderwagen**  
 Klappstuhlwagen, Nestbettstellen, Kinderstühle sind die besten. Welt und Breit bekannt als bill. Quelle da kein Laden. Pflanzstr. 14, v. d. Höhe v. Postpl. u. Am See.  
**Billige Leber und Niere**  
 von Kottwitzer-Kindern verfertigt **Fr. Posselt, Reifewitzer Straße 46.**

**Wir empfehlen: Sozialdem. Frauenbibliothek**  
 Die Frauen und der politische Kampf 80 ¢  
 Die Frau und die Gemeindepolitik 80 ¢  
 Kinderarbeit und Kinderschutz 50 ¢  
 Die Arbeiterinnen u. die Gewerkschaften 40 ¢  
 Sozialistische Erziehung im Hause 40 ¢  
 Zur Frage des Frauenwahlrechts 50 ¢  
**Volksbuchhandlung, Wettinerpl. 10**

**Schmiedeberg u. U.**  
 Bestellungen auf die **Dresdner Volkszeitung**, den **Wahren Jakob** und andere Literatur usw., sowie **Inserte und Druckfachen** nimmt entgegen:  
**Ida verw. Albrecht, Schmiedeberg, Altenberger Str. 68 m.**

**Deutscher Bauarbeiter-Verband**  
 Zweigverein Dresden.  
 Den Mitgliedern zur Nachricht, daß unser Kollege, der Maurer **Georg Peterhänsel** aus Dobritz am 6. August verstorben ist. Die Beerdigung erfolgt am Sonntag den 9. August, vormittags 11 Uhr, auf dem Friedhof in Leuben. [V 86]  
 Um zahlreiche Beteiligung ersucht **Per Vorstand.**

Nach langem schwerem Leiden entschlief heute vormittag 3 1/2 Uhr in der Hell- und Völgemannstr. unser lieber Freund und Kollege, der Schriftsetzer **Herr Emil Franz Boehm** im 50. Lebensjahre. Dies lieben Freunden u. Kollegen zur Nachricht Dresden, den 6. August 1914. **Adolf Seliger.**  
 Die Beerdigung findet Sonntag den 9. August, nachmittags 4 Uhr, von der Halle des Totenwärters Friedhofes aus statt.

**zwei Müller.**  
 Herrenmühle Radoburg, Bez. Dresden.

**An unsere werte Kundschaft!**  
 In diesen schweren Kriegszeiten, wo viele unserer Meister und Gesellen mit im Felde sind, stehen uns keine oder nur wenig Hilfskräfte zur Verfügung. Wir sehen uns dadurch genötigt, wegen Arbeitersparnis nur:  
**Fünfpfennig-Brötchen**  
 zu backen. [A 86]  
**Die Bäcker-Innung zu Dresden.**

Geben ist erschienen:  
**Das Kapital**  
 Kritik der politischen Ökonomie von Karl Marx.  
 Band 1: Der Produktionsprozeß des Kapitals.  
 Preis gut gebunden 6.50 M.  
 Zu beziehen durch die **Volksbuchhandlung, Dresden-K., Wettinerplatz 10.**

**Sainsberg, Cosmannsdorf u. Umg.**  
 Bestellungen auf **Dresdner Volkszeitung**, **Freie Stunden**, **Wahren Jakob** usw., sowie auf **Inserte und Druckfachen** nimmt entgegen

**Oswald Martick, Sainsberg, Rensstraße 1 u.**

**Leuben und Umg.**  
 Bestellungen auf **Dresdner Volkszeitung**, **Wahren Jakob**, **Stichtlichter**, in freien Stunden sowie sämtliche **Parier- und Hochliteratur** nimmt entgegen  
**Ernst Eitling, Subhandlung, Leuben, Bismarckstr. 157.**